Breslau-

Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld.
Verantwortlicher Redakteur: S. Kopjewski, Hundsfeld.

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 15 RPf, außerhalb Hundsfeld 20 RPf., Reklamezeile 45 bezw. 60 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr. 88. Mittwoch, den 4. November 1931. 27. Jahrg.

Brüning und Hitler.

Prälat Schreiber über Zentrum und Nationalsozialismus.

In einer Zentrumsversammlung in Münster sprach Reichstagsabgeordneter Prälat Professor Dr. Schreiber. Er führte u. a. aus, in der heutigen Lage sei der selbstmörderische Kleinkrieg in Deutschland wenig verständlich. Der Offene Brief Hitlers an Brüning sei ein Dokument der Selbstbesinnung, in dem der Wille zu einer positiv gerichteten Legalität ausgedrückt sei. Für ein Zusammengehen Brünings mit Hitler sei zunächst eine innere Umkehr der im Nationalsozialismus herrschenden Meinungen erforderlich, eine wirkliche Scheidung revolutionärer und positiver Arbeit der Geister. Es müßten auch Garantien für eine regierungsfähige und ausgeglichene Politik in der Zukunft gegeben werden, die bis jetzt wahrhaftig noch nicht vorhanden seien. Es sei die Frage, ob der Nationalsozialismus künftig statt einer Politik der Fußtritte eine Politik der moralischen Eroberung vorziehen werde. An sich wäre eine starke nationale Front aller Deutschen nur erwünscht. Ein starkes politisches Deutschland sei für die Politik des Schicksalsjahres 1932 notwendig

Was der Völkische Beobachter sagt.

Unter der Überschrift „Brüning und Hitler" bringt Gregor Strasser einen längeren Artikel im Völkischen Beobachter. Die Zerschlagung der Sozialdemokratischen Partei — nicht des sozialdemokratischen Arbeiters — sei das Hauptgebot der Stunde. Als das Kabinett Hermann Müller am Ende seiner Kunst gewesen sei, seien es leider die christlichen Gewerkschaften gewesen, die sich eifrigst für Weimar betätigt hätten. Alles das sollte kein Vorwurf, auch keine prinzipielle Ablehnung der wertvollen Kräfte der christlichen Gewerkschaftsbewegung sein, sondern nur das Bezeugen einer politischen Arbeit in der Vergangenheit, die restlos aufgegeben werden müsse, solle je das eintreten, daß „was heute Feind ist, morgen Freund muß werden können, wenn das Leben des Volkes es gebietet".

England gegen deutsche Tributinitiative

Kurzfristige Anleihen müssen fundiert werden.

In seiner Besprechung der Washingtoner Verhandlungen Hoovers mit Laval weist der bekannte englische Wirtschaftssachverständige Layton darauf hin, daß gehandelt werden müsse. Nur wenige Monate verblieben, bis das Stillhalteabkommen ablaufe, das den größten Teil von Deutschlands kurzfristigen Krediten regele. Die neuerliche deutsche Nachprüfung gebe ein Bild über die Höhe der deutschen kurzfristigen Verschuldung und bestätige die bisher verschwiegene Tatsache, daß die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Stillhalteabkommen zu Ende Februar eine Aufgabe sei, die Deutschlands Zahlungsfähigkeit bei weitem übersteige.

Da eine einfache Bankerotterklärung weitreichende Rückwirkungen auf die Banken der Gläubigerländer haben würde, müsse ein neues Abkommen für die Zukunft getroffen werden. Die heroische Anstrengung, die Deutschland während der Krise gemacht habe, um sein den Gläubigern gegebenes Wort zu halten, sei ein Beweis für Deutschlands Willen, an jedem durchführbaren Übereinkommen mitzuarbeiten. Eine Lösung dieser Frage sei aber nur möglich, wenn ein Teil der kurzfristigen Schulden „fundiert" werde. Das aber sei völlig unmöglich, solange die Tributzahlungen nur vorübergehend eingestellt seien.

Deutschland könnte zwar die Young-Plan-Maschinerie in Gang setzen; dann müßte der Beratende Ausschuß bei der BIZ. zusammentreten. Die Anrufung dieses Ausschusses sei aber nicht der richtige Weg. Er habe nichts über die internationalen Schulden zu sagen; er würde also nicht in der Lage sein, wenn man nicht seine Vollmachten erheblich erweitere, Vorschläge über die Regelung der Schulden der deutschen Privatwirtschaft zu machen. Es sei schwer einzusehen, was für einen Schritt denn Deutschland ergreifen solle.

Diese Bemerkungen zeigen auf das deutlichste, daß die englischen Sachverständigen, wohl auch die englische Regierung gegen eine deutsche Initiative auf Einberufung des beratenden BIZ.-Ausschusses sind.

Reichsbankrediskontkredit verlängert.

Bekanntlich hatte der Verwaltungsrat der BIZ. in seiner letzten Sitzung beschlossen, seinen Anteil von 25 Millionen Dollar an dem der Reichsbank gewährten 100-Millionen-Dollar-Rediskontkredit um weitere drei Monate, d. h. bis zum 4. Februar 1932 zu verlängern und gleichzeitig den weiter am Reichsbankkredit beteiligten Zentralnotenbanken Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten vorgeschlagen, auch ihrerseits diese Verlängerung vorzunehmen.

Der einjährige Rüstungsstillstand.

Rüstungsfeierjahr mit Rüstung.

Das Rüstungsfeierjahr, dem nunmehr auch von Deutschland zugestimmt worden ist, geht auf eine Anregung des italienischen Außenministers Grandi in der Bundesversammlung des Völkerbundes vom September zurück, die dann von den skandinavischen Staaten sowie Holland und der Schweiz zu einem direkten Vorschlag ausgearbeitet wurde. Der Vorschlag, der u. a. vorsah, daß auch keine Neu- und Ersatzbauten für die Marine vorgenommen werden dürften, sofern sie nicht bereits geplant waren, enthält eine formelle Verpflichtung aller Völkerbundstaaten. Er stieß jedoch auf erheblichen Widerstand der französischen Gruppe. Den vereinten Anstrengungen der übrigen Staaten, insbesondere Deutschlands, Italiens, Englands und der Vereinigten Staaten, gelang es jedoch, den französischen Widerstand abzubiegen. Allerdings konnte man sich nur auf die allgemeine Verpflichtung einigen, die „Gesamtanstrengungen auf dem Rüstungsgebiet bis zum 1. November 1932 nicht zu erhöhen". Ersatzbauten usw. sind daher auch innerhalb des Rüstungsfeierjahres unbegrenzt möglich. Nicht einmal der Maßstab der Haushaltsbegrenzung auf den gegenwärtigen Stand wurde als bindend anerkannt. Der militärische Wert des Rüstungsfeierjahres ist somit gleich Null. Dagegen glaubt man, daß in ihm immerhin ein politischer Wert liegt. Dieser Wert liegt u. a. auch darin, daß eine endgültige Festlegung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand einer Verewigung des gegenwärtigen Rüstungsstandes auf der Abrüstungskonferenz selbst Vorschub geleistet hätte.

*

Deutschland stimmt dem Rüstungsfeierjahr zu.

In der Annahme, daß . . .

Die Reichsregierung hat das folgende, vom Reichskanzler gezeichnete Schreiben an das Völkerbundsekretariat gerichtet: In dem Bestreben, jede Maßnahme zu unterstützen, die die Arbeiten der Abrüstungskonferenz erleichtern könnte, erklärt sich die deutsche Regierung bereit, den am 29. September 1931 von der Völkerbundversammlung vorgeschlagenen

einjährigen Rüstungsstillstand

anzunehmen. Sie tut das in der Annahme, daß die Antworten der anderen Regierungen, deren Mitteilung sie entsprechend dem vom Rate am 30. September dieses Jahres angenommenen Bericht entgegensieht, ebenfalls eine Zustimmung ohne wesentliche Vorbehalte enthalten.

Als Vertreter eines Landes, das bereits auf Grund vertraglicher Bindungen seine Rüstungen auf ein Mindestmaß hat herabsetzen müssen, lege ich Wert darauf, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die durch den einjährigen Rüstungsstillstand sich ergebende Begrenzung der Rüstungen auf den gegenwärtigen Stand

nur als vorbereitender Schritt

zur Erleichterung der Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz, nicht als eine Maßnahme zur Erfüllung der ihr gesetzten Aufgabe angesehen werden kann. Denn diese besteht nicht in einer Stabilisierung des gegenwärtigen Rüstungsstandes; sie umfaßt vielmehr vor allem eine wirksame

Rüstungsverminderung bei den hochgerüsteten Staaten,

die von dem Grundgedanken der Gleichberechtigung und des gleichen Rechtes auf nationale Sicherheit für alle Signatarstaaten ausgehen muß.

Ich bitte Sie, die zur Abrüstungskonferenz eingeladenen Regierungen von diesem Schreiben in Kenntnis zu setzen.

Bisher 31 Staaten für das Rüstungsfeierjahr.

Bisher haben 31 Staaten geantwortet, daß sie bereit sind, das Rüstungsstillstandsabkommen zu genehmigen. Diese Staaten sind: Luxemburg, Ägypten, die Sowjetunion, Albanien, die Schweiz, Japan, Siam, Lettland, die Tschechoslowakei, Belgien, Neuseeland, Ungarn, die Niederlande, Australien, die Vereinigten Staaten, Südslawien, Schweden, Argentinien, Chile, Dänemark, Österreich, Spanien, Finnland, Italien, Norwegen, Kanada, Britisch-Indien, Irland, Deutschland, Rumänien und Frankreich.

Amerika macht den Anfang.

Die amerikanische Regierung hat das Flottenbaufeierjahr Montag in Kraft gesetzt. Es werden lediglich noch fünf seit längerer Zeit bestellte Zerstörer gebaut.

Laval über seine Amerikareise.

Ministerräsident Laval erklärte an Bord der „Isle de France" auch u. a., er wolle schon jetzt betonen, daß Frankreich über seine Sicherheit selbst wachen werde, solange die Völker keine ausreichenden Mittel gefunden hätten, um den Frieden durch eine feste und dauerhafte Einrichtung zu organisieren.

Was die Schuldenfrage angehe, so sei diese schwierige Frage in Washington eingehend geprüft worden. Er habe die Ersetzung des Hoover-Moratoriums durch eine Neuregelung auf der Grundlage des Young-Planes ins Auge gefaßt. Es sei richtig, daß für die Zeit der Krise und wirtschaftlichen Depression eine Neuregelung der zwischenstaatlichen Schulden beschlossen wurde. Doch habe man die Bedingungen der Neuregelung noch nicht festgelegt.

Auch in bezug auf die Tribute seien gewisse Maßnahmen im Hinblick auf die Wirtschaftskrise vorgesehen.

Schließlich erklärte Laval, daß die aus den Washingtoner Besprechungen hervorgehende französisch-amerikanische Zusammenarbeit für die Überwindung der Krise mehr denn je notwendig sei.

Der für den Ministerpräsidenten bereitgestellte Expreßzug wird am Montag um 14.06 Uhr in Paris eintreffen.

Die Umgestaltung der Osthilfe.

Zusammenbruch von 89 pommerschen Betrieben in einem Monat.

Zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten hat eine Aussprache über die Durchführung der Osthilfe stattgefunden, durch die, wie es heißt, ein einheitlicheres Vorgehen von Reich und Preußen gesichert werden soll. Zum Reichskommissar für die Osthilfe wird der Reichstagsabgeordnete Schlange-Schöningen bestellt.

Im letzten Monat wurden im pommerschen Osthilfegebiet 52 Zwangsversteigerungen neu eingeleitet, von denen 41 auf Betriebe unter 100 Hektar entfallen. Außerdem wurden bei 16 Betrieben in derselben Zeit Zwangsverwaltungen neu eingeleitet. Bei 21 Betrieben wurden Zwangsversteigerungen durchgeführt. Also in einem einzigen Monat wieder der Zusammenbruch von 89 Betrieben. Das bedeutet allein in der Provinz Pommern den Zusammenbruch von täglich rund drei Betrieben.

Billige Getreidekredite.

Bei Weizen und Roggen nur bis zum 7. November.

Die Zinsverbilligung für Kredite zur Bewegung der Getreideernte hat erfolgreich zu einer normalen Preisbildung auf dem Getreidemarkt beigetragen. Nachdem die Verhältnisse bei dem inländischen Roggen- und Weizenabsatz sich hinlänglich normal gestaltet haben, besteht keine Veranlassung mehr, die Zinsverbilligung für Roggen- und Weizenfinanzierungskredite noch auf längere Zeit fortzusetzen. Soweit für Roggen- und Weizenankäufe von getreideverarbeitenden Fabrikbetrieben Wechselkredite in Anspruch genommen werden, wird hiernach eine Zinsverbilligung nur noch für solche Geschäfte gewährt, die bis zum 7. November 1931 einschließlich abgeschlossen und erfüllt sind.

Die Verhältnisse auf dem Gersten- und Hafermarkt sind noch nicht hinreichend gefestigt. Die Zinsverbilligung für die zu Gerste- und Hafereinkäufen in Anspruch genommenen Wechselkredite ist deshalb, soweit Gerste- und Hafereinkäufe von getreideverarbeitenden Fabrikbetrieben in Frage kommen, über den bisherigen Schlußtermin hinaus verlängert worden, und zwar für Geschäfte, die bis zum 20. November 1931 abgeschlossen und erfüllt sind. Eine Zinsverbilligung für futterverarbeitende Betriebe findet dabei wie bisher nicht statt.

Erheblicher Steuerfehlbetrag.

Neuer Rückgang der Steuereinnahmen.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern sind im September wieder stark zurückgegangen. Es sind insgesamt nur 477 Millionen Mark an Steuern und Zöllen aufgekommen. Damit liegt für das erste Halbjahr des Etatsjahres 1931/32 ein Ergebnis vor: die Steuereinnahmen betragen 3,8 Milliarden Mark. Für das gesamte Haushaltsjahr sind aber rund 9 Milliarden Mark veranschlagt; auf das halbe Jahr entfielen also 4,5 Milliarden Mark, so daß sich jetzt schon ein erheblicher Fehlbetrag ergibt.

Notgeld verboten!

Der Reichsminister der Finanzen veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger vom 31. Oktober eine mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft tretende Verordnung über Notgeld: Marken, Münzen, Scheine oder sonstige Urkunden, die als Ersatz für Geld ausgegeben werden; Schecks oder andere Anweisungen, wenn in den Vordrucken bereits beim Zeitpunkt ihrer Ausgabe ein Geldbetrag oder eine Menge anderer vertretbarer Sachen angegeben ist; gewisse als Zahlungs- oder Tauschmittel verwendete Urkunden wie Wärascheine, Bauanteile, Tauschzettel dürfen nicht hergestellt, ausgegeben, weitergegeben oder angenommen werden.

Bereits ausgegebenes Notgeld wird innerhalb von einem halben Monat ungültig und ist zu vernichten. Zuwiderhandlungen werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 Mark oder Ordnungshaft bis zu sechs Wochen, unbeschadet etwaiger anderer strafgerichtlicher Verfolgung, geahndet.

Sechs Militärflugzeuge abgestürzt.

Viele Todesopfer eines Konstruktionsfehlers.

In Buenos Aires sind sechs Militärflugzeuge bei Probeflügen abgestürzt. Die Insassen wurden entweder getötet oder verwundet. Die Flugzeuge waren von einer neugegründeten argentinischen Flugzeugfabrik in der Provinz Cordoba hergestellt. Die Abstürze sollen auf einen Konstruktionsfehler zurückzuführen sein. Die Regierung hat sofort eine Untersuchung angeordnet.

4,5 Prozent Lohnabbau.

Der Schiedsspruch für die Gemeindearbeiter.

Die im Reichsarbeitsministerium geführten zweitägigen Schlichtungsverhandlungen über die Gemeindearbeiterlöhne endeten mt einem Schiedsspruch, nach dem die Stunden-, Wochen- und Monatslöhne ab 1. November um 4½ Prozent gekürzt werden.

Verbilligte Kohle für Erwerbslose.

2,3 Millionen Tonnen gegen Bezugsschein.

Sämtliche Kohlensyndikate haben sich bereiterklärt, für Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger Kohle zu ermäßigten Preisen abzugeben oder Kohlenmengen in gewisser Höhe kostenlos zur Verfügung zu stellen, um Preisnachlässe für die an Erwerbslose abgegebene Kohle zu ermöglichen. Ebenso wird der Kohlenhandel seinerseits zu einer Verbilligung durch Ermäßigung des Handelsrabatts und der Kleinhandelsaufschläge beitragen. Ferner hat sich auch die Reichsbahn durch eine für alle Entfernungen gleiche Ermäßigung der Fracht für Erwerbslosenkohle an der Verbilligungsaktion beteiligt. Die Brennstoffe für die Erwerbslosen werden demnach zu einem wesentlich herabgesetzten Preise abgegeben werden.

Die Verteilung der Kohle erfolgt unter Mitwirkung der Arbeitsämter, der Bezirksfürsorgeverbände sowie der Stadt- und Landkreise durch die örtlichen Absatzorganisationen auf Grund von Bezugs- oder Gutscheinen. Die Abgabe der verbilligten Kohle soll ab 1. November beginnen und sich bis zum 31. März 1932 erstrecken. Die insgesamt von allen Syndikaten für den gesamten Zeitraum zur Verfügung gestellten Mengen werden sich auf etwa 2,3 Millionen Tonnen belaufen.

Halbe Million gestohlen.

Der entführte Geldschrank.

Der amerikanische Staatsbürger Herzog von Guise-Hite, ein Vetter des französischen Thronprätendanten, ist in Dieppe um Juwelen und Bargeld im Gesamtwerte von etwa einer halben Million Franc bestohlen worden. Der Diebstahl erregt besonderes Aufsehenen, da er mit unglaublicher Frechheit durchgeführt worden ist.

Der als Kunstfreund und Sammler bekannte Herzog hat sich in einem alten Stadtturm eine an Kunstschätzen reiche Wohnung eingerichtet. Im dritten Stock des Gebäudes befand sich ein schwerer Geldschrank, in dem sowohl Schmucksachen, wie 50 000 Franc in Banknoten und 50 englische Pfund aufbewahrt wurden. Diebe benutzten die Abwesenheit des Herzogs and seines Dienstpersonals, um sich Eingang in den Turm zu verschaffen. Sie schleppten dann den Geldschrank auf die Straße und verfrachteten ihn dort auf einen Lastkraftwagen. Von den Einbrechern und ihrer Beute fehlt bisher jede Spur.

Edisons Nachlaß.

28 bis 40 Millionen Mark.

Aus Newyork wird berichtet: Genaue Angaben über die Höhe des von Edison hinterlassenen Vermögens lassen sich nicht machen, da die Werte in den verschiedenen industriellen Unternehmungen stecken. Doch wird der Nachlaß auf sieben bis zehn Millionen Dollar geschätzt. Haupterben sind Edisons jüngere Söhne Charles und Theodore. Seine anderen vier Kinder sind im Testament nicht erwähnt. Wohltätigen oder religiösen Vereinigungen hat Edison nichts vermacht.

Im übrigen hat sich bereits eine Gesellschaft aus Henry Ford und den sechs Kindern Edisons gebildet, um die letzte Erfindung des verstorbenen Erfinders, die Herstellung von synthetischen Gummi, auszuwerten.

Das Testament wird angefochten.

William Edison, der zweite Sohn Thomas Edisons aus erster Ehe, erklärt, daß er den letzten Willen seines Vaters, der den größten Teil seines 12-Millionen-Dollar-Vermögens seinen beiden Söhnen aus zweiter Ehe hinterlassen habe, anzufechten gedenke. William Edison ist der Ansicht, daß die

geistigen Kräfte seines Vaters

zur Zeit der letztwilligen Verfügung bereits geschwunden gewesen seien, und behauptet, daß auf Edison von seiner zweiten Frau und von den Söhnen aus zweiter Ehe ein ungeheurer Druck ausgeübt worden sei. Ob sich die anderen drei Kinder aus erster Ehe der Klage William Edisons anschließen werden, ist noch nicht sicher. Eine Tochter Edisons ist mit einem ehemaligen deutschen Offizier verheiratet. Edison hatte seinerzeit gegen diese Heirat, die in Spremberg stattfand, Einspruch erhoben.

Die Honorarkürzung der Kassenärzte.

Die Neuregelung von den Ärzten angenommen.

Der Verband der Ärzte Deutschlands nahm in seiner Hauptversammlung Stellung zu den Berliner Verhandlungen über Neuregelung des Verhältnisses zwischen Ärzten und Krankenkassen. Die Verhandlungen waren überaus lebhaft, wobei sich eine starke Strömung gegen den neuen Vertrag geltend machte. Schließlich wurde dem Berliner Abkommen zugestimmt. In der angenommenen Entschließung spricht die Ärzteschaft die Erwartung aus, daß angesichts der durch das Abkommen bedingten Verminderung der Einkünfte der Kassenärzte die Einnahmen der Ärzte aus ihrer Tätigkeit für die Träger der Sozialversicherung und der Fürsorge von der Gewerbesteuer befreit werden.

Kindesmörder zum Tode verurteilt.

Unter ungewöhnlich starker Anteilnahme der Öffentlichkeit fand vor dem Weimarer Schwurgericht ein Prozeß gegen den Landarbeiter Paul Daßler aus Schöngleina statt, der am 30. August, an seinem Geburtstage, die achtjährige Schülerin Isolda Dibrowenka, die Tochter eines auf dem Rittergute Pösen bei Jena beschäftigten polnischen Arbeiters im Walde beraubt und ermordet hat. Der Täter, der in letzter Zeit arbeitslos und auf Wanderschaft war, ist in vollem Umfange geständig. Nach der furchtbaren Tat nahm er die Barschaft des Mädchens, zehn Mark, an sich und verschwand. In einer Gastwirtschaft beteiligte er sich dann am Kegelspiel. In einer Feldscheune konnte der Mörder am übernächsten Morgen gefaßt werden.

In der Hauptverhandlung galt es vor allem, die Frage zu klären, ob Daßler das Mädchen vorsätzlich und mit Überlegung getötet hat. Während die Zeugenvernehmung keine wesentlichen Momente ergab, erbrachte das Gutachten eines medizinischen Sachverständigen den Beweis, daß Daßler das Kind in rohester Weise umgebracht hat. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode. Verschiedene schwere Einbruchsdiebstähle, die gleichzeitig zur Verurteilung standen, sühnte das Gericht mit einer Gesamtstrafe von zwölf Jahren Zuchthaus.

Grubenexplosion in Schottland.

Zehn Tote.

Durch eine Explosion auf der Bowhill-Grube bei Lochgelly in der schottischen Grafschaft Fifeshire wurden zehn Bergleute getötet.

Die Grube ist eine der größten in Schottland und hat eine Belegschaft von 1440 Mann. Die Morgenschicht hatte die Grube nachmittag gerade verlassen, als die heimkehrenden Bergleute eine Detonation hörten, die die ganze Ortschaft Lochgelly erschütterte, so daß die Fensterscheiben klirrten. Sofort füllten sich die Straßen mit Menschen und die Bevölkerung eilte zur Grube. Rettungsmannschaften organisierten sich und stiegen hinab. Nach sechsstündiger schwerer Arbeit mußten sie jedoch wieder zurückkehren, ohne Erfolg gehabt zu haben. Weitere Rettungsmannschaften wurden hinabgesandt, und nach vielen Stunden eifriger Arbeit gelang es ihnen endlich, in den Nachtstunden an die Unglücksstelle zu gelangen, wo sie zehn vollkommen verstümmelte Leichen unter den Trümmern fanden.

Das Unglück ereignete sich 600 Meter unter der Erde. Am Eingang der Grube warteten Frauen unter Tränen auf weitere Nachricht, bis sie endlich die Unglückskunde erhielten. Das Unglück ist das größte, das sich jemals in dem Kohlenbergwerk von Fifeshire ereignet hat.

Steuerkalender für November.

Für Reichssteuern und preußische Steuern.

5. **November.** Reich: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Wenn im Überweisungsverfahren die bis 15. Oktober einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht überstiegen haben, Überweisung für die Zeit vom 1. bis 31. Oktober. Dazu 2. Ledigensteuer und 3. Krisensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten sind.
10. **November.** Reich: 1. Umsatzsteuervorauszahlung und Umsatzsteuervoranmeldung der Monatszahler, die im Kalenderjahr 1930 mehr als 20 000 Mark steuerpflichtigen Umsatz hatten (Schonfrist, da der 15. November ein Sonntag ist, bis 16. November. 2. Börsenumsatzsteuer für Oktober 1931. Preußen: Bier- eventl. Getränkesteuer.
16. **November.** Reich: (Da der 15. November ein Sonntag ist, verschiebt sich die Fälligkeit auf den 16.). 1. Einkommensteuervorauszahlung der Landwirtschaft in Höhe der Hälfte der im letzten Einkommensteuerbescheid festgestellten Jahressteuerschuld, soweit nicht auf Grund der Verordnung vom 8. Mai 1931 über die landwirtschaftliche Einheitssteuer die Einkommensteuervorauszahlung abgegolten ist. 2. Zuschlag zur Einkommensteuer für Einnahmen über 8000 Mark für Landwirte. 3. Zuschlag für Aufsichtsratsmitglieder, die Landwirte sind. 4. Ledigensteuer für Landwirte. 5. Vierteljahresrate der Vermögenssteuer. Landwirte, die die Rate am 15. August nicht zu leisten brauchten, zahlen zwei Viertel der letzten Jahressteuerschuld. 6. Letzter Tag für Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung und Leistung der Umsatzsteuervorauszahlungen der Monatszahler. Preußen: 1. Staatliche Grundvermögenssteuer für Vierteljahrs- und Monatszahler nebst Zuschlägen. 2. Hauszinssteuer. 3. Vorauszahlung auf Gewerbeertragssteuer 4. Teile von Preußen: Vorauszahlung auf die Gewerbekapitalsteuer. 5. Teile von Preußen: Lohnsummensteuer für Oktober 1931 nebst Erklärung über Lohnsumme und Zahl der Arbeitnehmer (teilweise andere Zeitabschnitte.
20. **November.** Reich: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. November einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn im Markenverfahren, desgleichen im Überweisungsverfahren, wenn die vom 1. bis 15. November einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark übersteigen. Dazu 2. Ledigensteuer und 3. Krisensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten sind.

Lokales u. Provinzielles

Die Umsatzsteuer.

Neue Bestimmungen über Vorauszahlungen.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Steuerpflichtigen mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von über 20 000 Mark haben für die Umsatzsteuer nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich Voranmeldungen abzugeben und entsprechende Vorauszahlungen zu leisten.

Erstmalig ist von ihnen eine Monatsvoranmeldung über die Umsätze im Oktober 1931 bis zum 10. November 1931 abzugeben und gleichzeitig die sich danach ergebende Monatsvorauszahlung zu leisten. Der Steuersatz beträgt wie bisher für die allgemeine Umsatzsteuer 8,5 vom Tausend und für die erhöhte Umsatzsteuer 13,5 vom Tausend.

Neue Fahrzeiten des Städt. Kraftomnibusses.

Ab Hundsfeld (Werktags): 6,02 6,48 7,28 8,23 9,08 9,53 10,38 11,23 12,08 12,53 13,38 14,23 15,08 15,53 16,38 17,23 18,08 18,53 19,38 20,23 21,12 22,02 23,02 23,59.
Sonntags: 7,02 8,02 9,02 10,02 11,02 12,02 13,02 13,47 14,32 15,17 16,02 16,47 17,32 18,17 19,02 19,47 20,32 21,20 22,00 23,00 23,59. (Von 13,02 Uhr ab von Wasner.)

Ab Wichelhausallee (Werktags): 5,40 6,27 7,05 8,00 8,45 9,30 10,15 11,00 11,45 12,30 13,15 14,00 14,45 15,30 16,15 17,00 17,45 18,30 19,15 20,00 20,45 21,40 22,40 23,40.
Sonntags: 6,40 7,40 8,40 9,40 10,40 11,40 12,40 13,25 14,10 14,55 15,40 16,25 17,10 17,55 18,40 19,25 20,10 20,55 21,40 22,40 23,40 (Von 12,40 Uhr ab bis Wasner.

Voraussichtliche Witterung.

Bewölkt mit vorübergehender Aufheiterung, am Tage milde

Städtische Sparkasse zu Breslau.

— **Städtische Vollziehungsbeamte.** Der Magistrat Breslau warnt erneut eindringlichst davor, den städtischen Vollziehungsbeamten, denen dieselben obrigkeitlichen Zwangsbefugnisse zustehen, die den Gerichtsvollziehern verliehen sind, bei der Ausübung ihres Dienstes Schwierigkeiten zu bereiten. In letzter Zeit sind wiederum städtische Vollziehungsbeamte bei der Durchführung amtlicher Vollstreckungsmaßnahmen verschiedentlich von Schuldnern beschimpft und tätlich angegriffen worden. In allen solchen Fällen wird der Magistrat auch weiterhin unnachsichtlich die Staatsanwaltschaft um Einleitung gerichtlicher Strafverfahren gegen die Täter ersuchen. Die bisher verhängten Strafen sind für die Verurteilten außerordentlich fühlbar gewesen. Beispielsweise ist s. Zt. ein Großkaufmann wegen Widerstandes gegenüber einem städtischen Vollziehungsbeamten und Beleidigung des Beamten anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu einer Geldstrafe von 300 RM und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

— **36000 Pfund Brot für Bedürftige.** Das Breslauer Bäckergewerbe hat seine Innung und Genossenschaft beauftragt, für den kommenden Winter 36000 Pfund Brot dem Städtischen Wohlfahrtsamte zur Verfügung zu stellen. Diese 36000 Pfund Brot sollen in den Monaten November, Dezember, Januar und Februar zu je 9000 Pfund an bedürftige, namentlich kinderreiche Familien zur Ausgabe gelangen. Außer dieser großzügigen Spende planen die Innung und die Genossenschaft der Breslauer Bäcker noch eine Verteilung von Kohle und Weihnachtsstrietzeln.

— **Neue Fünfzigpfennigstücke.** Die alten Fünfzigpfennigstücke aus Aluminiumbronze, die kaum noch im Verkehr sind, werden mit Ablauf des 30. November eingezogen. Von dem Tage an bis zum 31. Januar 1932 können sie nur noch bei der Reichsbank eingetauscht werden.

— **Kürzung der Gagen bei der Breslauer Oper.** Der Verwaltungsrat der Stadttheater G. m. b. H., Breslau, hat gegen die Stimmen der Betriebsratsmitglieder beschlossen, eine Kürzung der Gagen entsprechend den Vorschlägen der Intendanz durchzuführen. Die Kürzungen sind gestaffelt und betragen bis zu 50 Prozent; Gagen bis zu 200 Mark bleiben jedoch von der Kürzung frei.

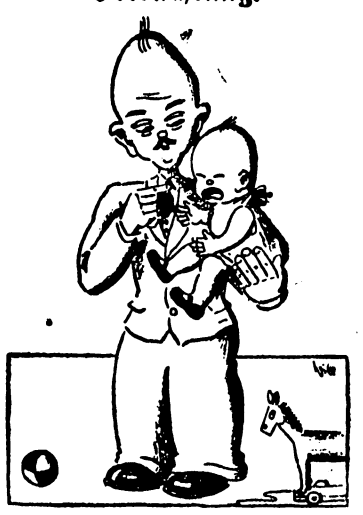
— **Forderungen der schlesischen Handwerkskammern.** In einer Konferenz der Präsidenten und geschäftsführenden Beamten der schlesischen Handwerkskammern in Breslau wurde eine Entschließung gefaßt, in der unter Bezugnahme auf die Arbeit des Wirtschaftsbeirats gefordert wird, daß Handwerk und gewerblicher Mittelstand vor Aufsaugung und Vernichtung geschützt und den Handwerksbetrieben, vor allem dem Baugewerbe als dem Schlüsselgewerbe des Handwerks, unbedingt Arbeit zugeführt wird. Gegen die Zentralisierung und Zusammenballung der Betriebe und die ständig fortschreitende Vertrustung müsse energisch Stellung genommen werden. Bei der Auftragsverteilung müßten eine Reihe von Forderungen erfüllt werden, die in der Entschließung im einzelnen aufgezählt werden. Der Wirtschaftsbeirat müsse energisch die Schließung der vielen eigenen Werkstätten des Reichs, der Länder und vor allem der Kommunen und öffentlichen Gesellschaften fordern. Ein Preisabbau könne im allgemeinen nur eintreten, wenn Zinsen, Steuern und soziale Abgaben entsprechend gesenkt werden. Ferner fordert die Entschließung wirksame Bekämpfung der Schwarzarbeit, Aufrechterhaltung und Förderung der sozialen Einrichtungen der Handwerkerorganisationen. Vor allem aber fordern die schlesischen Handwerkskammern, daß der Wirtschaftsbeirat sich mit aller Energie dafür einsetzt, daß in erster Linie dem Handwerk im Osten Lieferungen und Aufträge erteilt werden.

Hundsfelder Stadtblatt.

Unterhaltungs-Beilage

Mittwoch, den 4. November 1931.

Betrachtung.



„Die Nase hat er von mir, die Augen von meiner Frau und die Stimme von unserer Autohupe . . .“

Spione auf See.

Roman von Edwin Demel.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 6.

(16

„Haben Sie den Maschinisten die Sachlage erklärt?“ fragte ich.

„Aber freilich! Sie wollen jedoch von nichts wissen, weil ihr Mangel zu groß ist und sie nicht früher etwas bekommen können, als bis das Schiff in Fahrt ist. So eine Gemeinheit!“

Wir machten, während unser Schiff die Fahrt aufnahm, den Versuch, dem Dampfer Notzeichen zu geben. Jedoch umsonst, denn die Entfernung war zu groß. Während wir immer schneller die Wogen durchschnitten, wurden wir im gleichen Maße unverdächtiger und entfernten uns immer mehr von dem Retter. Vergebens donnerte der Kapitän seine Befehle in den Maschinenraum. Er erhielt nicht einmal Antwort. Die Kulis aber beobachteten unsere Bemühungen mit Hohngelächter.

„Schlagen wir uns durch,“ riet der Earl. „Vielleicht erreichen wir die Signalstation, so daß wir funken können.“

„Unmöglich!“ erklärte der Leutnant. „Wir wären noch nicht gut die Treppe hinunter und schon erschossen. Es würde dann auch nichts nützen, wenn wir Werestschegin als Geisel mitnähmen. Die Kulis würden, wenn sie alles zu Ende sähen, uns in diesem Falle auch nicht schonen. Sie hätten uns sicher angegriffen, wenn der Dampfer Hilfe gebracht hätte. Ihr eigenes Leben steht ihnen ohne Zweifel höher, als das ihres Führers. Was ihrer wartet, wenn sie aufgegriffen werden, wissen sie ohnehin gut genug.“

„Er hat recht,“ murmelte finster der Kapitän. „Wir haben falsch kalkuliert. Weiß der Henker, wie wir diesem Unheil entgehen werden.“

Das fremde Schiff kreuzte in einer immer größer werdenden Entfernung unser Heck. Unsere Blicke folgten ihm, als es allmählich kleiner und kleiner wurde, bis es im Meere verschwand und nichts als eine Rauchfahne seine Anwesenheit verkündete. Mittlerweile aber verfloß eine schöne Zeit. Der Abend konnte nicht mehr weit sein. Entmutigt und niedergedrückt nahmen wir unsere früheren Plätze ein.

Der Abend kam heran. Tiefgrün schillerten die Wogen, die sich unter der endlich einsetzenden Brise, welche auch die ersehnte Kühlung brachte, bildeten. Glutrot säumte sich der Himmel am Horizonte.

Ich aber strenge mein Hirn an, um einen Ausweg aus unserer, nichts weniger als angenehmen Lage zu finden. Doch, was war zu tun?

Wenige Schritte von unserem Standpunkte entfernt, jedoch unten am Deck, zeigte sich Rebmann, der waffenlos und unbekümmert auf und ab wandelte. Dann und wann warf er uns einen Blick zu und schien für seine Person gar nichts zu fürchten. Ich sah, wie es im Kapitän bei diesem Anblick kochte. Endlich konnte er es nicht mehr ertragen:

„Halloh!“ rief er. „Kommen Sie doch her!“

Ohne Zaudern folgte Rebmann dieser Aufforderung.

„Was wünschen Sie, Herr Kapitän?“ fragte er höflich.

„Wollen Sie uns verhöhnen, indem Sie hier auf- und abtanzen?“

„Nein. Doch sehe ich nicht ein, was Sie dagegen haben können, da das Schiff doch ohnehin nicht mehr in Ihrem Besitze ist.“

„Stimmt! Aber Ihr Anblick stört uns. Verschwinden Sie lieber, bevor wir uns versucht fühlen, Ihnen eines drauf zu brennen.“

„Danke für die Warnung, ich gehe gleich.“

„Sagen Sie doch,“ mischte sich der Leutnant ins Gespräch, „was ist Ihnen eigentlich eingefallen, uns einen solchen Streich zu spielen? Hatten Sie das nötig? Ihre Stellung war doch eine günstige, die Bezahlung reichlich. Graut Ihnen nicht vor der Blutschuld, die Sie auf sich geladen?“

Er zuckte die Achseln und antwortete dann ruhig:

„Was wollen Sie? Jeder Mensch ist Anhänger eines bestimmten Systems, hängt an besonderen Gesellschaftsformen. Ich bin eben Kommunist und diene der Sache, der ich mich ergeben habe, auf meine Weise, indem ich Opfer bringe und tue, was in meinen schwachen Kräften steht.“

„Glauben Sie denn, daß diese Sache ungerächt bleibt, daß Sie uns wirklich überwältigen können?“

„Sicher!“

„Das würde aber auch den Untergang Werestschegins nach sich ziehen.“

Er schüttelte den Kopf und schwieg.

„Wir wollen annehmen, daß Sie verführt wurden,“ meinte jetzt der Kapitän. „Es ist vielleicht noch Zeit zur Umkehr. Ueberlegen Sie wohl, daß sich kein Offizier dazu hergeben wird, für Sie eine Landung an einer, Ihnen beliebigen Stelle herbeizuführen. Auch können wir ein Schiff rufen, das wir verständigen würden.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Wir sichern Ihnen völlige Verzeihung zu, wenn Sie sich auf unsere Seite schlagen, oder wenigstens uns den Dienst erweisen, das Hilfssignal zu funken. Das brauchen Ihre Genossen gar nicht wissen und Sie retten sich dabei vor einem schimpflichen Tode. Denn was Ihnen bevorsteht, wenn Sie gefangen werden, wird Ihnen wohl bekannt sein. Auf Seeraub steht die Todesstrafe.“

„Bemühen Sie sich nicht. Es ist das alles nicht so leicht auszuführen, wie Sie es sich denken. Ich könnte keinen Verrat an meinen Genossen, die auf mich bauen, üben. Sie sind sicher verloren, denn ewig können Sie doch nicht auf der Kommandobrücke sitzen bleiben. Sollten Sie aber Werestschegin etwas zuleide tun, dann würde Ihr Los schrecklich sein. Natürlich gilt das auch für alle Passagiere, die in unseren Händen sind, desgleichen für die Besatzung. Es wäre besser, Sie gäben nach, lieferten die verlangten Papiere aus. Dann wären Sie bald von uns befreit.“

„Mit Ihnen ist nicht zu sprechen, gehen Sie.“

Rebmann verschwand hinter der Barrikade.

„Was glauben Sie?“ fragte mich der Kapitän.

„Ich glaube, daß die Burschen etwas im Schilde führen, denn umsonst ist Rebmann hier nicht umherspaziert. Entweder wolle er spionieren oder nach einer Gelegenheit ausspähen, bei der er sich mit Werestschegin ins Einvernehmen setzen könnte. Sie werden wohl die Nacht zu einer neuen Aktion benützen. Vielleicht versuchen sie es, uns während der Dunkelheit zu überfallen.“

Nachdenklich nickte der Kapitän:

„Es wird schon so etwas sein. Aber was tun wir?“

Wie ich nun so dastand und sann, fiel mir plötzlich ein rettender Gedanke ein, so einfach, daß ich mich wunderte, nicht früher darauf gekommen zu sein.

„Ich hab's,“ schrie ich triumphierend und so laut, daß die anderen auffuhren.

„Was haben Sie?“ fragte eifrig der Kapitän.

„Mir ist eine Idee gekommen, wie wir uns vielleicht retten können.“

Im Nu war ich von Fragenden und auf mich Einsprechenden umringt.

Und dann setzte ich ihnen meine Idee auseinander:

„Sie können sich erinnern,“ begann ich, „daß Werestschegin und seine Genossen bei ihren ersten Unternehmungen an Bord dieses Schiffes sich einer Strickleiter und verschiedener Taue bedienten, um herumklettern zu können. Infolgedessen hatten sie auch Erfolg. Wir haben die Bordwand gleichfalls frei, warum also sollte uns nicht das gelingen, was jenen gelang? Ich meine, wir lassen uns mit Hilfe der Taue, von denen eine genügende Anzahl hier umherliegt, nach den Bullaugen herab, dringen ins Innere und suchen zuerst die Heizmannschaft zu befreien, während einer oder einige entschlossene Leute sich zugleich aufmachen, um die Passagiere, die wahrscheinlich mit dem Reste der Mannschaft an einem und demselben Orte bewacht werden, den Krallen ihrer Wächter zu entziehen. Daß die Passagiere und Matrosen an einem und demselben Orte sich befinden, glaube ich daher zu wissen, weil ein solches Verfahren die Bewachung vereinigt und nur wenige Aufseher beansprucht. Was meinen Sie?“

Heller Jubel strahlte aus den Augen meiner Leidensgefährten.

„Sie sind ein Genie, Doktor,“ sagte bewegt der Kapitän, indem er mir die Hände kräftig drückte. „Sie haben das getroffen, was keinem von uns eingefallen wäre. Und doch ist diese Idee so naheliegend.“

„Wir sind mit Freuden einverstanden,“ meinte Koppen, „denn es ist tatsächlich die einzige Möglichkeit, aus dieser Lage herauszukommen, ohne die Passagiere und Mannschaften in Gefahr zu bringen. Die ganze Sache muß sich blitzartig und in aller Ruhe abwickeln. Wir müssen die Halunken überraschen. Großartig!“

„Well“, ließ sich der Earl vernehmen, „das wäre also in Ordnung. Nun aber wollen wir sogleich daran gehen, die Rollen zu verteilen und die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.“

In diesem Augenblicke fuhren wir alle, wie von einer Tarantel gestochen zusammen. Hinter unserem Rücken schrie nämlich eine heisere Stimme Mordio.

„Hilfe, Hilfe!“ kreischte es. „Herbei, Kameraden, die Leute wollen ausreißen, wollen mit Stricken . . .“

Dann verstummte der Redeschwall und fand in unartikulierten Tönen seinen Ausgang.

Werestschegin war es gewesen, auf dessen Anwesenheit wir nicht geachtet hatten, der aber von der laut geführten Unterhaltung jedes Wort verstanden hatte. Sein Geschrei, mit dem er unsere Wächter hinter der Barrikade warnen wollte, verstummte, als ihn zwei unserer Matrosen geistesgegenwärtig packten und knebelten.

„War auch gescheit von uns,“ lachte der Kapitän, „doch jetzt dürfte ihm das Lärmen Schwierigkeiten machen.“

Wir blickten besorgt nach den Kulis hinüber, die zwar aufmerksam geworden waren, aber doch scheinbar nichts ahnten, vielmehr wahrscheinlich nichts verstanden hatten. Werestschegin hatte in seiner Aufregung den Fehler begangen, in deutscher Sprache zu rufen, welche für unsere Wächter in Abwesenheit Rebmanns ganz unverständlich sein mußte.

Nun gingen wir daran, uns für den geplanten Coup vorzubereiten. Taue waren genügend vorhanden und wurden in dem Schutze des Kartenhäuschens aneinandergeknüpft, bis sie lang und fest genug zu sein schienen. Dazwischen waren Holzstücke, die wir aus zerbrochenen Latten gewannen, knotenweise als Sprossen eingefügt. Bald war alles fertig.

Und schon brach die Nacht mit Schnelligkeit herein. Sie fiel gleich einem Tiere über den flammenden Himmel, über die See her und umhüllte uns innerhalb weniger Minuten mit ihrem schwarzen Schleier. Zwar dauerte die absolute Finsternis nur wenige Sekunden und machte dann der Helligkeit Platz, die die Begleiterin des südlichen Sternenhimmels ist. Doch das vermochte uns nicht zu stören, denn dieses ungewisse Licht genügte nicht, um unseren Beobachtern das zu zeigen, was hier vorging.

Wir kamen überein, die wenig bewaffneten Matrosen und des Earls Diener hier zu lassen, weil das Verschwinden sämtlicher Lebewesen von der Kommandobrücke unsere Wächter aufmerksam gemacht hätte. Werestschegin sollte, da sein Transport nicht gut möglich war, gleichfalls hier bleiben. Mißlang die Expedition, so hofften wir noch immer genug Zeit zur Rückkehr zu finden. Dann wurde beschlossen, daß der Kapitän und der Earl, Koppen und ich die Sache durchführen sollten, denn wir allein waren mit Pistolen bewaffnet. Einen Ueberfall von seiten der Kulis glaubten wir jetzt, wo sie uns noch wach wußten, nicht befürchten zu müssen. Der sollte wohl erst beim Morgengrauen, wenn der Mensch am festesten schläft, stattfinden. Deshalb gedachten wir unser Unternehmen sofort ins Werk zu setzen.

Wir lauschten, als alles bereit war, noch einige Zeit angestrengt in die Nacht hinaus. Doch nichts war zu hören. Im undeutlichen Sternenlichte lag die Verschanzung unserer Feinde gleich einem schwarzen Flecke da. Die Gestalt des von ihnen aufgestellten Postens hob sich scharf und deutlich in seinen Konturen vom Nachthimmel ab. Das genügte uns vollständig, denn auf diese Art war wenigstens momentan nichts zu befürchten.

Wir ließen uns zunächst auf den Boden nieder und machten dabei absichtlich viel Geräusch, damit die Gelben glauben möchten, wir seien im Begriff, uns zur Ruhe zu begeben. Das war notwendig, denn so gut wie sich des feindlichen Wächters Silhouette vom Hintergrunde abhob, war anzunehmen, daß dies auch bei uns, auf unserem Standpunkte, der Fall war.

Dann warteten wir noch eine Viertelstunde, um festzustellen, ob man drüben Verdacht geschöpft habe. Indessen war nur das Stampfen der Maschinen und das Zittern des Schiffsrumpfes wahrzunehmen.

So brachen wir endlich auf, begleitet von zwei Matrosen, deren Beistand wir brauchten. Auf allen Vieren krochen wir über die Brücke und erreichten unter Aufwendung der großten Vorsicht mit vieler Mühe und Anstrengung, aber vollkommen lautlos, den seitlichen, steil abfallenden Rand derselben. Mit Hilfe der vorbereiteten Seile ließen wir uns hinab, die von den Matrosen gehalten wurden. Einer folgte uns auf diesem Wege, der zweite warf die Taue los und uns zu.

Mit derselben Ruhe und Vorsicht ging es dann weiter bis an den Bordrand. Hier machten wir abermals Halt, lauschten eine Weile und befestigten dann die primitive Strickleiter an der Reling. Sie wurde vorläufig noch zusammengerollt oben gehalten, damit ihr Klatschen und Schaukeln keine Aufmerksamkeit erwecken könne. Der mitgenommene Matrose sollte uns einen nach dem anderen hinunterlassen und zwar mit Anwendung aller nur möglichen Vorsicht. Zum Schlusse sollte das Seil auch unten von uns befestigt werden, um so den eventuellen Rückzug zu sichern.

Wir waren eben im Begriffe zu beginnen, als uns ein Geräusch mit jähem Schrecken erfüllte. Es klang wie das Schleichen eines menschlichen Fußes längs der Reling und direkt auf uns zu. Zu sehen war jedoch, da der Schatten des Deckaufbaues alles verhüllte, nichts. Ich fühlte, wie mir der Atem stockte. Es war ein Augenblick wahrhaft atemraubender Spannung für uns alle. Unsere Augen bohrten sich förmlich ins Ungewisse.

Und da! Es wiederholte sich das Geräusch, nur näher und stärker. Der Leutnant, welcher neben mir lag, packte mich krampfhaft an der Schulter. Da! Ich sah es ganz deutlich, schob sich langsam, ganz langsam, nur wenig über das Deck erhaben, eine dunkle Masse auf uns zu.

Wir lagen so lautlos, daß man Stecknadeln fallen, daß man einen Menschen hätte hören müssen.

Immer näher und näher schob sich dieses geheimnisvolle Etwas und ganz deutlich konnten wir es jetzt hören, das merkwürdige Schleifen am Deck, das nervenaufpeitschend in bestimmten Abständen an unser Ohr schlug. Ich aber fühlte, wie Koppen neben mir am ganzen Körper zitterte.

Jetzt war es ganz, ganz nahe heran, fast mit den Händen greifbar und doch konnte ich nicht ausmachen, was eigentlich sei. Kaum eine Handbreit vor meinen Augen war es angelangt.

(Fortsetzung folgt.)

Vexierbild.

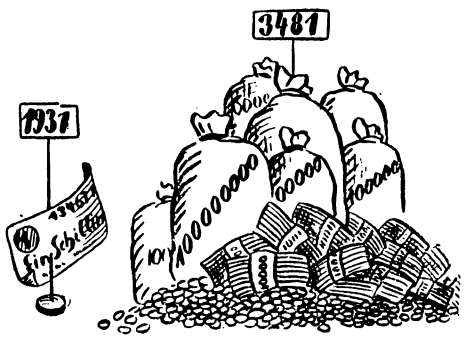
Ich habe beim Torwächter eine Auskunft zu erbitten und kann ihn nirgends finden.

Auflösung aus voriger Nummer.

Das Bild ist nach rechts zu wenden. Kopf und Oberkörper des Mannes ist zwischen der Frau und dem umgestürzten Schlitten zu suchen.

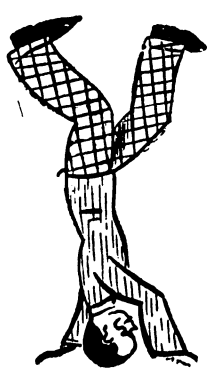
Von 100 Pfund ins 1000 Pfund

Diese Sache will ein österreichischer Professor mit der Bank von England machen: Er gibt ihr einen österreichischen Schilling und hält sie trotz alledem, was in den letzten Monaten mit ihr passiert ist, für sicher genug, diesen Schilling bis zum Jahre 3481 gegen 4 Prozent Jahreszinsen in Verwahrung zu nehmen. Im Jahre 3481 wird der österreichische Professor wahrscheinlich nicht mehr am Leben sein, aber von der Bank von England hofft er's. Was aber den österreichischen Schilling betrifft, so wird die Bank von England dann zunächst mal eine Milliarde Pfund Sterling — den Sterlingkurs von 3481 kann ich Ihnen noch nicht genau sagen — als Dotation für die Aufbewahrung von Kapital und Zinsen erhalten. Der englische König von 3481 kriegt einen Würfel Gold von 1 Meter Höhe, 1 Meter Breite und 1 Meter Länge, und Großbritannien persönlich bekommt einen Betrag, für den es sich dann ganz Amerika samt den Fords, Morgans, Hoovers von Anno Dann kaufen kann. Nein, nein, wir sind noch lange nicht fertig! Die britischen Arbeitslosen kriegen nämlich auf Grund des professorlichen Testaments ein ganzes Jahr lang pro Tag und Kopf 20 Pfund Sterling, und der Mann, der mit dem Piccardballon von 3481 über die Stratosphäre hinaus zum Mars oder zu einem anderen gangbaren Planeten fliegt, erhält eine Milliarde Pfund. Der österreichische Professor hat ausgerechnet, daß sein Schilling mit Zinsen und Zinseszinsen im Jahre 3481 ein Goldklumpen von der Größe der Erde geworden sein wird . . . Soweit mag ja alles stimmen, aber der österreichische Professor, der ein beneidenswert fideler Mann sein muß, hat ganz vergessen, daß der Laval von 3481 den Goldklumpen sofort in die Bank von Frankreich schleppen wird. Und sie werden dann die Bank von Frankreich so tief auskellern müssen, daß die Goldkeller bei den Antipoden durchkommen — denn wo sollten sie denn sonst hin mit dem riesigen Goldklumpen? Sie sehen, wohin das führt, wenn ein Professor Ulk macht, und es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß die Bank von England trotz ihrer Geldschwierigkeiten den österreichischen Schilling nicht in Depot nimmt, und daß die Stillhaltelente und die vielen andern, die jetzt immer „Wirtschaft! Wirtschaft!" schreien, mit dem Professor ein ernstes Wort reden und ihn, wenn es nicht anders sein kann, selbst bei der Bank von England deponieren, damit er Ruhe hält.



Natürlich klingt Ihnen die Geschichte mit dem Schilling ganz unwahrscheinlich, und es glaubt sie wahrscheinlich nur der Professor Einstein, der täglich solche Additionen in sein Notizbuch schreibt, aber ich kann Ihnen eine Sache erzählen, die vielleicht noch viel unwahrscheinlicher klingt und trotzdem wahr ist. Nämlich: die meiste Milch in Deutschland trinken die Münchener! Na, was sagen Sie nu? Da glaubten wir immer, daß der Münchener Säugling schon mit bayerisch Bier großgesäugt würde, und nun stellt sich auf einmal heraus, daß er wahrhaftig richtige Milch trinkt, und daß der erwachsene Münchener dieses Milchtrinken fortsetzt, natürlich aus dem Milchtopf oder aus der großen Geburtstagstasse mit „Zum Andenken" drauf, und daß er in puncto Milchtrinken alle Großstädter um ganze Liter und Lutschbeutel hinter sich läßt. Als man einem Münchener aus Schwabing diese Milch der frommen Münchener Denkungsart unter die Nase rieb, wurde ihm so schlecht, daß er im Hofbräuhaus sofort zwo Mäß extra trank und dann noch mal zwo Maß. Und dann sagte er entrüstet, die ganze Geschichte mit der Münchener Milch hätten die verdammten Berliner erfunden, um München in der Weltgeschichte zu diskreditieren, und umgekehrt werde erst ein Stiefel draus, denn die Berliner selbst tränken so ein Milchgesöff, und das nennten sie nur eufeministisch Weißbier, aber in Wirklichkeit sei es bestimmt Kuh- oder sonst irgendeine Ziegenmilch. Aber ich kann dem unglücklichen Münchener leider nicht helfen, denn die Geschichte von dem Münchener Milchkonsum hat in meiner Zeitung gestanden, und dann ist sie wahr — da kannst nix machen, und wenn's dich gleich auf den Kopf stellst!

Das würde ich Ihnen überhaupt mal raten: nämlich daß Sie sich hin und wieder mal auf den Kopf stellen! Ein englischer Schönheitsdoktor hat herausbekommen, daß es für den Menschen nichts Gesünderes gebe, als von Zeit zu Zeit mal kopfzustehen. Nicht wahr, Herr Meyer, nicht wahr, gnädige Frau Muckepicke, Sie wollen schlank sein, Sie wollen jung sein, Sie wollen leben bis hundert Jahr, und da machen Sie das nun so, daß sie sich kneten lassen und sich knuffen lassen und sich die schlanke Linie herausmodellieren lassen und rohen Grünkohl mit zwei Tropfen Zitronensaft essen und was solcher Gewaltsachen mehr sind! Und was ist das Resultat? Das Resultat ist, daß Sie nach Marienbad müssen und daß Ihnen auch ohnehin schon übel wird. Aber versuchen Sie das mal mit dem Kopfstehen — Sie sollen sehen, wie das flutscht! Und wie schön ist das, wenn die ganze Familie, Urahne, Großmutter, Mutter und Kind und das gute Papachen natürlich auch, sich in der guten Stube plötzlich und gemeinsam auf den Kopf stellt. Und wenn Sie das nicht gleich so können, Herr Meyer, weil Sie bäuchlings und rücklings etwas rund geraten sind, so machen Sie das einfach so, daß Sie beim Kopfstehen Ihre Herren Beine gegen die Wand lehnen — dann geht's! Und ist die Zeit, in der wir leben, denn nicht wirklich zum Kopfstehen? Und da muß erst ein Schönheitsdoktor aus England kommen, um Ihnen das beizubringen? Man sollte diese ganze Zeit in einem großen Sklarekpokal ersäufen und sich selbst mit — aber bitte sehr, nicht Milch drin, und wenn ich noch so sehr aus München wäre! Dann schon lieber Tee, wie das jetzt die Prager Hunde kriegen, weil in dem goldenen Prag das Trinkwasser nicht gut und gesund sein soll. Und wenn Sie in den Tee noch einen guten Schuß Rum hineintun — dann um so besser! Und wenn Sie vielleicht den Tee überhaupt wegließen und nur den Rum in den Sklarekbecher hineingössen — dann wäre ich erst recht dafür! Aber den Prager Hunden dürften Sie das natürlich nicht zu saufen geben! Ich wette den auf österreichische Weise entstandenen englischen Goldklumpen vom Jahre 3481 gegen den geehrten Kopf, auf dem Sie stehen, Herr Meyer, daß diese Welt die lustigste ist, die wir momentan am Lager haben . . . Prost, Herr Meyer!



Jokus.

Deutsches Sängerfest in Nordamerika.

3000 deutsche Sänger singen in Atlantic City.

Es waren glänzende Festtage in Nordamerikas östlicher Küstenstadt Atlantic City, der „Königin des Meeres", als der „Nordöstliche Sängerbund" dort sein 28. Nationalsängerfest beging. Dieser größte deutsch-amerikanische Sängerbund umfaßt die Sänger von Newyork, Brooklyn, Philadelphia und Baltimore, er besitzt eine reiche Geschichte von 81 Jahren und hat schon im Jahre 1850 in Philadelphia sein Gründungsfest gefeiert.

Das deutsche Lied hat in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine gute Pflegstätte bei allen deutschbewußten Kreisen, die bei der Treue zu ihrem neuen Vaterlande sich noch ihr deutsches Gemüt und die lebendige Freude am deutschen Gesang erhalten haben. Vom Atlantik bis zum Pazifik haben sich zahlreiche Gesangvereine gebildet, in Bünden vereinigt und zum großen Teil dem Deutschen Sängerbunde angegliedert.

Der größte Verband deutsch-amerikanischer Gesangvereine ist der „Nordöstliche Sängerbund". Die Wiege dieses Bundes stand in Philadelphia, wo sich bereits im Jahre 1850 fünf deutsche Gesangvereine zusammenschlossen. Sie entstammten in der Hauptsache der deutschen Auswanderungsbewegung nach dem Revolutionsjahre von 1848, die — wie in Amerika dankbar anerkannt wird — deutschen Geist, deutsche Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit nach der neuen Heimat getragen hat. Und damit die dem Deutschen angeborene Liebe für Musik und Gesang! Diese fünf Vereine rüsteten in der „Stadt der Bruderliebe" das erste deutsch-amerikanische Sängerfest aus, an dem sich weitere zehn Vereine aus Städten des Nordostens beteiligten. Mit großer Begeisterung wurde anschließend der „Allgemeine Sängerbund" gegründet, aus dem im Jahre 1868 der „Nordöstliche Sängerbund" hervorgegangen ist. Es folgten nun alljährlich abwechselnd Sängerfeste in Newyork, Philadelphia und Baltimore, bis der nordamerikanische Bruderkrieg auch die deutschen Sänger zu den Waffen rief. Nach dessen Beendigung erlebte der Bund ein wechselvolles Schicksal, bis er im Jahre 1882 die Gedenkfeier von Philadelphias 100jährigem Bestehen — verbunden mit einer Weltausstellung — mit seinem 14. Bundessängerfest einleiten konnte. Die weiteren Feste fanden ihre Krönung in der goldenen Jubelfeier des Bundes im Jahre 1900 in Brooklyn, zu der vom ehemaligen Kaiser Wilhelm ein kostbarer Preis für Wettgesang gestiftet wurde.

Obgleich die Brooklyner Sänger noch 1915 — ungeachtet einer sie umbrausenden Flut des Deutschenhasses — das 24. Nationalsängerfest mutig und erfolgreich durchführten, mußten auch sie bald gegen ihre deutschen Blutsverwandten zu den Waffen greifen und vielfach die ihrem Wahlvaterlande geleistete Treue mit dem Tode besiegeln. Aber kaum war zum allgemeinen Jubel der Waffenstillstand erklärt, da füllten sich die deutschen Sängerhallen Nordamerikas von neuem, und zwar zunächst zu gemeinsamer Hilfstätigkeit. Im Jahre 1920 wurde ein deutsches Musik- und Gesangsfest des Bundes vom Deutschtum in Groß-Newyork so begeistert unterstützt, daß zur Linderung der Not in deutscher Heimat eine reiche Gabe abgeführt werden konnte. Seitdem wurden wieder zahlreiche Nationalsängerfeste gefeiert.

Das diesjährige Fest nahm mit zwei großen Konzerten einen glänzenden Verlauf. Von der Sängerschaft wurden zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten warm begrüßt, ebenso die zahlreichen Drahtgrüße hervorragender Körperschaften und Gönner, darunter die Glückwünsche des Staatspräsidenten Herbert Hoover. Auch Geheimrat Dr. Hammerschmidt, der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, hatte Grüße gesandt.

Der Glückwunsch des Vorsitzenden des DSB. lautete:

„Am 12. und 13. September begeht Ihr das 28. Nationalsängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes. Mehr als 3000 begeisterte Sänger werden in Atlantic City Auditorium and Convention Hall vor einer dankbaren Zuhörerschaft durch den Vortrag deutscher Lieder herrliche Erfolge erringen und jubelnden Beifall finden.

Auf welch hoher Stufe die Leistungen der deutschen Sangesbrüder auch in Amerika stehen, davon überzeuge ich mich stets mit freudiger Genugtuung besonders auch aus dem reichen Inhalt der „Sängerzeitung", dem offiziellen Organ des Nordöstlichen Sängerbundes. Seit vielen Jahrzehnten pflegen in Amerika deutsche Sänger das deutsche Lied in dankbarer Erinnerung an ihre frühere Heimat oder das Land ihrer Väter. Dadurch erwerben sie sich um das Deutschtum auf der ganzen Erde die höchsten Verdienste. Die Leitung des Deutschen Sängerbundes spricht den deutschen Brüdern in Amerika dafür innige Anerkennung und herzlichen Dank aus. Möge auch das 28. Nationalsängerfest in Atlantic City den schönsten Verlauf nehmen und durch eine gewaltige Heerschau deutscher Sänger von neuem den Beweis erbringen, daß das Deutschtum auch in Amerika eine geistige Macht darstellt und der ihm entgegengebrachten Wertschätzung vollauf würdig ist.

Wir hoffen, recht viele Freunde von jenseits des Ozeans bei dem großen Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt begrüßen zu können. Wenn nicht noch schwerere Stürme über unserem Vaterland entstehen als die gegenwärtige wirtschaftliche Krise, die ja auch das große und reiche Amerika nicht verschont, dann wird Frankfurt ein Sängerfest werden, auf das die gesamte deutsche Sängerschaft wird stolz sein dürfen. Alle in Atlantic City versammelten Sangesbrüder grüße ich innigst im Namen des Deutschen Sängerbundes und drücke ihnen im Geiste herzlich die Hand."

Der schönste Dank dafür war ein hochherziger Entschluß der Sängerschaft, welcher schon seit Jahren erhofft wurde. Während bisher nur zwei Gaue, die Vereinigten Sänger von Brooklyn und Bron, dem Deutschen Sängerbunde angehörten, wurde in der Bundesabgeordnetensitzung auf Empfehlung der Bundesleitung einstimmig der Beitritt des Nordöstlichen Sängerbundes zum Deutschen Sängerbunde von den 400 Vertretern der Sänger beschlossen. Damit ist ein bedeutungsvoller Schritt vorwärts getan im Bestreben des Deutschen Sängerbundes, alle deutschen Sänger des Erdenrundes in seiner großen Organisation zu vereinigen, und so wird zum 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt am Main auch das ehrwürdige Banner des Nordöstlichen Sängerbundes von Amerika entfaltet werden.

○ **Selbstmordversuch vor der Gerichtsverhandlung.** Vor dem Großen Schöffengericht in Minden sollte der Prozeß gegen den früheren Handelskammersyndikus Dr. Hoffmann beginnen. Er wird umfangreicher Unterschlagungen beschuldigt. Als die Verhandlung eröffnet werden sollte, teilte der Vorsitzende mit, daß Hoffmann in seiner Wohnung mit einem Revolver einen Selbstmordversuch unternommen habe, und daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt werden müßte.

○ **Die ganze Familie erschossen.** In Finsterwalde hat der 40 Jahre alte Kassierer der Ortskrankenkasse, Richard Kneitel, seine Ehefrau und seine drei Kinder erschossen. Nach der Tat hat sich Kneifel selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

⊙ **Vier Todesopfer am Bahnübergang.** Bei dichtem Nebel stieß auf der Straße Troppau—Komorau ein Automobil aus Troppau mit einem Personenzug zusammen. Die fünf Insassen des Autos wurden schwer verletzt. Vier von ihnen sind im Krankenhause gestorben, auch der fünfte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Programm der schlesischen Sender

Breslau Welle 325 — **Gleiwitz Welle 253,4**

vom 1. bis 7. November 1931

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 6.30 Wecken, Funkgymnastik; 6.45—8.30 Frühkonzert auf Schallplatten; 11.15 und 13.35 Zeit, Wetter, Wasserstand, Börse, Presse; 11.35 erstes Schallplattenkonzert; 12.35 Wetter; 12.55 Zeitzeichen; 13.10 und 13.50 zweites Schallplattenkonzert; 14.45 Werbedienst auf Schallplatten; 15.10 Landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 4. November

Programm des Zwischensenders Gleiwitz

15.20 Breslau: Jugendstunde
15.45 Maria Glatter: Lesung „Von Tod und Sterben"
16.05 Das Buch des Tages: Justiz in der Literatur
16.20 Gräfin Matuschka: Wir wollen helfen!
16.25 Unterhaltungsmusik der Kapelle Karl Lehner
17.00 Heinz Woitzyk: Reporter im Gerichtssaal
17.20 Landwirtschaftlicher Preisbericht — Peter Tschaikowsky
18.10 Dr. E. Maxis: Carl Maria von Weber in Oberschlesien
18.30 Breslau: Prof. Muckermann: Eugenik und Strafrecht
18.55 Wetter — Sepp Cyrus: Momentbilder vom Tage
19.05 Wetter — Der Verteidiger im Strafprozeß
19.30 Leipzig: Alte und neue Tänze
20.30 Berlin: Hörspiel: Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Rembrandt
22.15 Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22.45 Martin Selt: Von Enten, Bären und Seeschlangen
23.00 Berlin: Wohltätigkeitsball der Berliner Feuerwehr Ausschnitt aus dem 26. Berliner Sechs-Tage-Rennen

Donnerstag, den 5. November

9.00 Königsberg: Schulfunk: Wie wird eine Provinz regiert
12.10 Der Stalldünger, Ausbringen und Leistung
15.25 Schulfunkvorschau für Lehrer
15.35 Schulfunk für Berufsschulen: Reich und Länder
16.00 Das Buch des Tages: Englische Erzähler
16.15 Unterhaltungskonzert der Funkkapelle
17.15 Landwirtschaftlicher Preisbericht — Dr. Max Polke: Berufsrichter und Laienrichter
17.45 Das wird Sie interessieren!
18.10 Strafvollzug im Jugendgefängnis (Zwiegespräch)
18.35 Dr. Kohn: Bewährungsfrist und Strafaussetzung
19.00 Ein Mensch von heut — mit sich allein
19.30 Wetter — Fehlt den Tarifverträgen die Beweglichkeit?
19.55 Wetter
20.00 Unterhaltungskonzert der Funkkapelle
21.25 Abendberichte
21.35 Menschenleben in Gefahr. Hörbericht von einer Uebung
22.15 Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22.35 Georg Hallama: Wohin im November?

Freitag, den 6. November

10.10 Deutsche Welle: Schulfunk für höhere Schulen
15.25 Von der Leipziger Tagung des Bundes deutscher Frauenvereine
15.50 Das Buch des Tages: Verbrechen und Verbrechenaufklärung
16.05 Sonate. Curt Becker (Cello), F. Marszalek (Klavier)
16.35 Unterhaltungsmusik des Schwarz-Weiß-Orchesters
17.15 Landwirtschaftlicher Preisbericht — Von Komödianten und Menschen. Alfred Beierle spricht
17.50 Das wird Sie interessieren!
18.15 Strafrechtliches aus dem Gebiete des Arbeitsrechts
18.40 Selbstbildung des Strafgefangenen (Zwiegespräch)
19.05 Wetter — Abendmusik der Funkkapelle
19.50 Wetter — Steuerstrafrecht (Zwiegespräch)
20.15 Unsere Schallplatten
21.15 Abendberichte
21.25 Abschied und Wiederkehr. Zwei Stationen aus dem Leben des Reichsfreiherrn vom Stein
22.15 Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22.40 Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto
22.50 Auf dem Motorrad in drei Tagen über zehn Alpenpässe
23.10 Die tönende Wochenschau im Hörbericht der Funkstunde
23.20 Tanzmusik der Funkkapelle

Sonnabend, den 7. November

11.00 Photographiere — aber gut und richtig
15.25 Kinderfunk: Geschichten für unsere Kleinsten
15.50 Die Filme der Woche
16.20 Das Buch des Tages: Menschen ohne Gesetz
16.35 Unterhaltungskonzert der Funkkapelle
17.30 Landwirtschaftlicher Preisbericht — Dr. Otto Stammer: Krise der Demokratie
17.55 Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literatur
18.30 Abendmusik der Funkkapelle
19.00 Erich Landsberg: Blick in die Zeit
19.30 Wetter — Abendmusik der Funkkapelle
20.00 Wetter — Das wird Sie interessieren!
20.30 Wien: Aus dem Schaffen Franz Lehars
22.00 Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen
22.30 Wien: Tanzmusik

Aus Breslau

Einführung des neuen Rektors der Universität

In der Aula Leopoldina fand am Montagvormittag die feierliche Einführung des neuen Rektors der Universität, Professor Poschmann, statt. Unter den Ehrengästen sah man den Vertreter des Oberpräsidenten, den Rektor der Technischen Hochschule, den Regierungspräsidenten Happ, den Polizeipräsidenten Thaiß und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Nach dem Einzug des scheidenden und des neugewählten Rektors mit dem Lehrkörper berichtete Professor Dr. Lohmeyer über seine abgelaufene Amtszeit. Anschließend daran erfolgte die Verkündung der Preisaufgaben für das Studienjahr 1931/32. Hierauf übergab Professor Dr. Lohmeyer dem neuen Rektor, Professor Dr. Poschmann, das Rektorat. In seiner Antrittsrede behandelte Professor Poschmann das Thema „Der Wissenschaftscharakter der katholischen Theologie". Ein Chorgesang beschloß die Feier.

AOK. braucht einen Millionenkredit

Der mit der Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau betraute Kommissar hat bezüglich der Sanierung des Unternehmens verschiedene Maßnahmen erwogen. Neben einem Personalabbau soll auch eine Herabsetzung der Gehälter erfolgen. Eine Reduzierung der Leistungen der Kasse kommt nicht in Frage. Trotz dieser Sparmaßnahmen soll es der Kommissar jedoch für erforderlich erachtet haben, daß der AOK. ein größerer Kredit zu billigem Zinsfuß gewährt wird. Man schätzt die notwendige Summe auf etwa zwei Millionen. Dieser Kredit soll notwendig sein, um die bisher aufgelaufenen Schulden für Aerzte, Apotheker, Krankenhäuser usw. abzudecken und die zu hohem Zinsfuß aufgenommenen Kredite abzustoßen. Da die Stadt Breslau zur Gewährung eines derartigen Kredits nicht in der Lage ist, werden im Interesse der Weiterexistenz der Staat oder das Reich eingreifen müssen.

Die Auswanderung aus Breslau im Jahre 1930

Ueber die Auswanderung aus Breslau im Jahre 1930 macht die Schlesische Auswandererberatung in Breslau die folgenden Mitteilungen:

Die Zahl der Auswanderer betrug 212 (gegen 259 im Jahre 1929). Davon waren 112 weiblichen Geschlechts, 171 ledig und 41 verheiratet. Der stärkere Anteil der Frauen erklärt sich damit, daß die amerikanische Einwanderungsgesetzgebung die Ueberreise von Ehefrauen zu ihren vorausgegangenen Männern erleichterte. Mehr als die Hälfte der Auswanderer, nämlich 116, stehen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, 37 unter 20, 35 zwischen 30 und 40, der Rest von 24 darüber. Dem Berufe nach zählten 59 Ausgewanderte zur Gruppe Industrie, 39 zu Handel und Verkehr, 11 zur Landwirtschaft, 22 gehörten den sogenannten freien Berufsarten an, 28 waren Hausangestellte, für die der Arbeitsmarkt im Auslande verhältnismäßig günstig liegt. Von den 212 Ausgewanderten der schlesischen Hauptstadt hatten 76 europäische Länder zum Ziel, 125 gingen nach Nord- und Südamerika, fünf nach Afrika, drei nach Asien und einer nach Australien.

Die Lage der Oderschiffahrt

Ein überraschendes Hochwasser mit 4,74 Meter Höchststand am Ratiborer Pegel am 27. Oktober (am 26. Oktober 2,26 Meter) hat den Strom wieder voll aufgefüllt. Die Behinderung der Schiffahrt war nur gering, zumal von dem 2,50-Meter-Wuchs in Ratibor nur 1,50 Meter nach Breslau-Unterwasser gekommen sind. (Höchststand in Dyhernfurth am 29. Oktober 3,65 Meter.) Der Verkehr war ganz umfangreich. Die Verladungen in Coselhafen mit 210 000 Tonnen Brennstoffen und 18 000 Tonnen Gütern im Oktober waren die stärksten in diesem Jahr, womit natürlich nicht gesagt werden soll, daß sie absolut hoch waren, denn nicht einmal ganz 8000 Tonnen Umschlag an Brennstoffen je Arbeitstag ist nur eine mittlere Durchschnittsleistung. Der Bestand an Fahrzeugen auf der oberen Oder von Breslau bis Coselhafen ist demgemäß etwas zurückgegangen, er betrug am 1. November abends zirka 600 Fahrzeuge; aber schon für die laufende Woche ist ein Wiederansteigen wahrscheinlich, da der Bergverkehr auf der mittleren Oder sehr stark ist. In der Durchfahrt durch Ransern wurden gemeldet: zu Berg 71 beladene, 58 leere Kähne, zu Tal 164 beladene und sechs leere Kähne. Umgeschlagen wurden in den oberen Häfen zu Tal: Coselhafen 56 519 Tonnen einschließlich 5639 Tonnen verschiedene Güter, Oppeln 1098 Tonnen verschiedene Güter, Breslau 12 377 Tonnen einschließlich 11 452 Tonnen verschiedene Güter, Maltsch 10 663 Tonnen einschließlich 1185 Tonnen verschiedene Güter.

Wirtschaftsnachrichten

Breslauer Produktenbörse vom 1. November 1931

Getreide. Tendenz: Bis auf Braugerste fest.

Weizen (schlesischer). Hektolitergewicht	
von 74,5 Kilo, Durchschnittsqual., gesund und trocken	224
von 78 Kilo, gut, gesund und trocken	228
von 72 Kilo, trocken, für Müllereizwecke verwendbar	214
Roggen (schlesischer). Hektolitergewicht	
von 71,2 Kilo, Durchschnittsqual., gesund und trocken	209
von 69 Kilo, trocken, für Müllereizwecke verwendbar	205
Hafer, mittlerer Art und Güte	150
Braugerste, feinste	185
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	175
Wintergerste, 63 bis 64 Kilo	172
Industriegerste, mittlerer Art und Güte, 65 Kilo	175

Oelsaaten. Tendenz: Senfsamen wenig beachtet, sonst stetig. Winterraps, mittlerer Art und Güte 14, Leinsamen, mittlerer Art und Güte 21, Senfsamen, mittlerer Art und Güte 26, Hanfsamen, mittlerer Art und Güte 26, Blaumohn, mittlerer Art und Güte 45.

Kartoffeln. Tendenz: Bei besserer Nachfrage freundlicher. Speisekartoffeln, gelbe 1,80, rote 1,40, weiße 1,20, Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 5,5 Pfennig.

Mehl. Tendenz: Fester. Weizenmehl (Type 70%) 33,00, Roggenmehl (Type 70%) 31,00, Auszugsmehl 39,00.

Letzte Funksprüche.

Demonstrationsverbot in Preußen

Berlin, 3. November. Der preußische Minister des Innern hat alle Umzüge und Demonstrationen unter freiem Himmel für ganz Preußen von Dienstag ab bis auf weiteres verboten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange meines geliebten Gatten u. Vaters sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pater Viktor, Carlowitz für seine trostreichen Worte, sowie dem Kirchenchor Breslau-Hundsfeld, dem Männer-Gesang-Verein Sacrau und unseren werten Mietern.

Sacrau, im November 1931.

Klara Schneider geb. Scholz und Töchter.

Pfänderversteigerung

Berliner Platz 2

am Donnerstag, den 12. November 1931, vorm. 9 Uhr **gelbe Scheine bis Nr. 85000.** Bietungskaution 10 Mk.

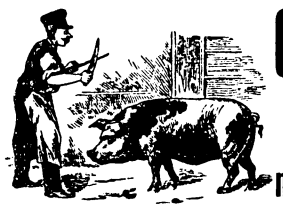
Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau G. m. b. H.

Schubert.

Etabl. „Blauer Hirsch"

Inh.: **Franz Ternka.**

Donnerstag, den 5. November



Gr. Schwein-Schlachten

mit musikal. Unterhaltung

Ab früh 10 Uhr **Wellfleisch u. Wellwurst.**

Hierzu laden freundlichst ein

Franz Ternka und Frau.

Turn- und Sport-Verein Hundsfeld.

Sonnabend, den 7. November 1931 abends 8 Uhr, in **Wasner's** Festsäle, Hundsfeld:

Winter-Anturnen

anschließend

Tanzkränzchen.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Der Vorstand.

Glockschütz

Sonntag, den 8. November

Gr. Tanzvergnügen

Hierzu ladet freundlichst ein

Konrad Bänsch.

Achtung! Achtung!

Federn

wie sie von der Gans fallen, ohne Schwanz und Flügel, liefert jeden Posten prima ungeschlissene, gereinigte, mit voller Daune pro Pfd. **Mk. 3.—**, prima geschlissene, reine Ware pro Pfd. **Mk. 5,—** und **Mk. 6,—.**

Gänse-Mastanstalt Karl Schön,

Langewiese, Oels Schlesien Land.

Eisenbahnstation Sibyllenort.

Telephon: Sibyllenort Nr. 18.

Zuckerrüben zu Kartoffelschrot **trocknet**

zu Zuckerschnitzel,

Kartoffeln

Gutsverwaltung Breslau-Hundsfeld.

Wachs-Rosen und -Chrysanthemen

Blumenpapier in allen Farben, Blumendraht

empfiehlt

Stadtblatt-Buchhandlung

Kukuli-Lichtspiele

Breslau-Hundsfeld.

Sonnabend, den 7. 11. 1931 — **Sonntag, den 8. 11. 1931**

abends 8 Uhr:

Wogen der Begeisterung

umbranden alle Besucher,

Heiterkeitsstürme

durchbrausen den Kinosaal bei dem entzückenden

Tonfilm:

Eine Freundin, so goldig wie Du . .

mit dem Dreigestirn des Humors:

Felix Bressart

Anny Ondra

Siegfried Arno.

Einschmeichelnde Schlagermelodien.

Zu einem wahren Orkan aber steigern sich die Heiterkeitsstürme, wenn Anny Ondra die Beileid heuchelnden, verwandten Erbschleicher mit Lachgas bearbeitet . . .

Die gesamte Presse ist über diesen herrlichen Tonfilm des Lobes voll. Ein Schlagerfilm ohne gleichen.

Ferner:

Eddy Polo's schärfster Konkurrent

William Fairbanks

im unerhörten Sensationsfilm:

„Der Sieger."

Tempo, Spannung und Humor.

Außerdem **Fox tönende Wochenschau.**

Sonntag 4 Uhr: Jugend-Vorstellung

Schützen-Gesellschaft Hundsfeld e. V.

Morgen, Donnerstag, den 5. cr.,

Legat- und Uebungsschießen.

Um 5½ Uhr:

Monatsversammlung.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 5. November 1931 werde ich

a) um 14 Uhr in Pawelwitz Gartenstadt, Bieterversammlung Gasthaus Heine,
1 Nähmaschine, 2 Sofas, 1 Klavier, 1 Biegemaschine, 1 Ausziehtisch;

b) um 14½ Uhr in Gr. Bischwitz, Bieterversammlung Gasthaus,
1 Sofa, 1 Schränkchen, 1 Grammophon, 2 Schweine

geg. Barzahlung versteigern.

Frenzel, Obergerichtsvollz. Trebnitz.

Suche ehrliches, sauberes

Mädchen

14-16 Jahr alt, tagsüber.

Scholz, Hundsfeld, Ring 3.

Nehme

Federn

zum **Schleißen** an. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Starke

Absatzferkel

verkauft

Gernoth, Wildschütz

1 Kalbskuh

zu verkaufen.

Görlitzerstraße 9.

Steuerzahlung für November.

Im Monate November 1931 sind an die Städtischen Steuerkassen zu entrichten:

A **Bis zum 10. November**

Getränkesteuer für Oktober 1931 mit 10 v. H. des Entgelts für die im Monat Oktober verabfolgten steuerpflichtigen Getränke.

B **Bis zum 16. November**

1. **Gewerbeertragsteuer** mit 540 v. H. eines Viertels des zuletzt festgesetzten Steuergrundbetrages als Vorauszahlung für Oktober/Dezember 1931,
2. **Gewerbekapitalsteuer** mit 1360 v. H. eines Viertels des zuletzt festgesetzten Steuergrundbetrages als Vorauszahlung für Oktober/Dezember 1931.
   Zur Erleichterung können die vierteljährlichen Vorauszahlungen zu B I und B II in der Weise berechnet werden, daß der vierteljährliche Erhebungsbetrag des Vorjahres bei der Ertragsteuer um 1/7 und bei der Kapitalsteuer um 1/5 gekürzt wird.
3. **Handwerkskammerbeitrag** für Oktober-Dezember 1931 in Höhe eines Viertels des im Veranlagungsbescheide für 1931 angegebenen Jahressatzes, sofern ein solcher Bescheid zugestellt worden ist.
4. **Staatliche Grundvermögensteuer**
   a) für alle Grundstücke, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen, für Oktober/Dezember 1931 in bisheriger Höhe,
   b) für alle übrigen Grundstücke für November 1931 in bisheriger Höhe,
5. **Staatlicher Zuschlag zur Grundvermögensteuer** für die unter 4 b genannten, **bebauten** Grundstücke für November 1931 in bisheriger Höhe.
6. **Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer**
   a) für die unter 4 a genannten Grundstücke mit 490 v. H. der staatlichen Grundvermögensteuer und zwar:
      1. mit 440 v. H. des Vierteljahrssatzes der staatlichen Grundvermögensteuer als Vorauszahlung für Oktober-Dezember 1931 und
      2. mit 50 v. H. des Vierteljahrssatzes der staatlichen Grundvermögensteuer als dritte Teilzahlung auf die nach der Bekanntmachung vom 29. 12. 30 nachzuzahlende Steuer für 1930,
   b) für die unter 4b genannten Grundstücke mit 550 v. H. der staatlichen Grundvermögensteuer, und zwar:
      1. mit 500 v. H. des Monatssatzes der staatlichen Grundvermögensteuer als Vorauszahlung für November 1931 und
      2. mit 50 v. H. des Monatssatzes der staatlichen Grundvermögensteuer als achte Teilzahlung auf die nach der Bekanntmachung vom 29. 12. 1930 nachzuzahlende Steuer für 1930,
7. **Hauszinssteuer** für November 1931 in Höhe des durch besonderen Bescheid mitgeteilten Betrages.

2 große Gelegenheitskäufe

ca. 200 Stück modernste und elegante

Damen- u. Frauen-Wollstoff-Kleider

i. all. richt. Farb., gute u. modernste reinw. Stoffe, m. kleidsam. reizend. Garn. bis zu gr. Weit. die sonst mit 18 bis 30 Mark verkauft werden. Stück **15.50, 13.50** **11.50**

Etwas ganz Außergewöhnliches!

Reinwollene

Baskenmützen (Mädikappen)

f. Dam. u. Kind. ganz erstklass. reinwoll. Fabrik. i. best. Farben m. kl. Schönheitsfehlern, fast unsichtbar Kind. Stück **65** Pf. Dam. Stück **85** Pf.

MESSOW WALDSCHMIDT

G. m. b. H.

Schmiedebrücke

BRESLAU

5000 Meter praktische Kleiderstoffe

Kleider-Veloure	in neuen hübschen Mustern Meter **78**	**68** Pf.
Tweedstoffe	neue, nett gemustert, in schönen Farbstellungen Meter **1.10, 95**	**68** Pf.
Ripspopeline	reine Wolle, 130 cm breit, für Kleider, Röcke usw. . . Meter	**2.45**
Schottenstoffe	sehr schöne bunte Karos Meter **1.25**	**85** Pf.
Waschsamte	in modernst. Mustern, bedruckt, in den zuverlässigst. Qual. **1.45**	**95** Pf.
Schles. Schürzenleinen	116 cm breit, i. schön. Streif.	**78** Pf.

Die größten Billigkeiten!

Jugendliches **Damenkleid** ... in allen ... Farben. St. **4.95**

Lein. wollenes, glattfarbig. **Frauenkleid** ... in allen ... Farben. St. **9.50**

Reinwollenes **Popelinekleid** in guten modernen Farben. . . Stück **9.5**

Charmeuse-Frauenkleid mod. kleids. Farb., schwere waschechte Qualität in Größe 46 Stück **12.50** in Größe 52 Stück **14.50**

Gardinen etc.

Künstlergarnituren in vorzügl. gewebt. Tüllqual., schöne Muster, **3 tlg. Garnitur** . . 5.75, 3.50 — **1.95**

Volant-Gardinen 40-65 cm br. a. wß. Etamine m. Streif., Volant u. Abschlußzacken, Mtr. 58, 35 — **25** Pf.

Fenstervorhänge fertig abgepaßt, ca. 130/200 cm groß, **gemusterter Damast,** Stück 2.95, **Köper** St. — **2.25**

Bettdecken üb. 2 Bett. a. gewebt. Tüll sowie Etamine, mod. große Auswahl . . . Stück 9.50, 6.75 — **4.95**

Tüll- u. Etamine-Bettdecken üb. 1 Bett, i. viel. schön. Must. u. Qual., je nach Qual. St. 5.50, 3.75 — **2.95**

Tischdecken, mod. Muster aus Gobeline- und Fantasiegewebe, Stück 4.95, 3.75 — **2.25**

Diwandecken a. mod. Fantasie- u. Gobelinegewebe, in herrl. Ausmusterung, St. 11.75, 9.50, 7.95 — **5.50**

Möbelrips, ca. 130 cm br., kräft. Ware, mod. Must., f. Vorhänge u. Möbelbezüge, Meter 1.25 — **95** Pf.

Jutebouclé-Teppiche, doppelseitig gewebt, ca. 185/290 St. 12.50, Gr. 160/240 St. 8.50, ca. 125/190 St — **5.95**

Große Mengen **Wachstuchreste und Coupons** a. Barchentrück. i. Rest □ Meter — **1.10**

Trikotagen

Herren-Normalhosen in gut. wollgemischt. Strapazierqual. Paar 2.45, 1.95, 1.70, 1.45 — **95** Pf.

Herren-Normalhemden Doppelbrust, in gut. wollgemischt. Qual. alle Größen, Stück 2.95, 2.40 — **1.95**

Herren-Trikot-Futterhosen in guter Rauhung, grau, beige und lederfarb., Paar 2.95, 2.40, 1.85 — **1.45**

Normal-Unteranzüge f. Mäd. u. Knab., wollgemischt. Qualit. Größe 60, Steigerung 15 Pf., St. — **95** Pf.

Trikot-Untertaillen f. Dam. wollgemischt, mit und ohne Arm . . . Stück 1.65, 1.15 — **88** Pf.

Damen-Untertaillen weiß, fein gestrickt, mit und ohne Arm, Stück 1.65, 1.30, 1.10, 98 — **78** Pf.

Herren- u. Burschen-Pullover mit und ohne Kragen, sowie Reißverschluß . . Stück 4.95, 3.95 — **2.95**

Damen-Pullover woll. u. reinwoll mit u. ohne Krag., in fein. Farb. und Melangen, Stück 5.75, 4.95 — **2.95**

Knaben- u. Mädchen-Pullover mit Krag. sowie Reißverschluß, in vielen Farben, St. 3.95, 2.85, 1.95 — **1.50**

Mädch.-Strickkleider rein. Wolle in rot, bleu u. marineblau, Faltenrock f. 2-12 J., Steig. 35 Pf. f. 2 J. — **4.50**

Handarbeiten

Gezeichnete Tischläufer mit und ohne Spitzen Stück 85 — **65** Pf.

Gezeichnete Mitteldecken rund und eckig Stück 85, 55 — **35** Pf.

Gezeichnete ovale Büfettdecken 2 Größen Stück 55 — **35** Pf.

Gez. Waschtischgarnituren 5 teilig mit Spitze Garnitur 95 — **65** Pf.

Gezeichnete Nachttischdeckchen mit Saum oder Spitze. . . . . Stück 35 — **25** Pf.

Gez. Bettwandschoner weiß oder grau . . . Stück — **95** Pf.

Gezeichnete Waschtischdecke mit Streifen zusammen — **95** Pf.

Gez. Kinderschürzen genäht, mit Zierstich . Stück Steigerung 10 Pf. — **75** Pf.

Gez. Damenschürzen genäht, mit Zierstich, Gr. 80, 85, 90 . . . durchweg Stück — **95** Pf.

Schwarze Kissen große Auswahl in modernen Zeichnungen . . . Stück 75 — **55** Pf.

2 Serien ganz vorzügl. **Herren-Gummi-Hosenträger** zum Aussuchen! Serie I P. **75** Pf. Serie II P. **95** Pf.

Warme **Männer-Vorhemd.** i. Tuch m. Krag. u. Bind. od. a. schwarz. Zanella gut wattiert durchweg Stück **95** Pf.

Farbige **Herr.-Oberhemd.** in feintäd. Perkalqual. mit Doppelbrust in geschmackvoll. Dessins, durchweg . . Stück **2.75**

Weiße **Herren-Oberhemd.** Ia Rumptstoffe, mit apart. Trikolineeinsätz., Doppelbrust u. Umschlagmanschetten . Stück **2.75**

Herr-Hosenträg.-Garnituren 3 teilig (Hosenträger, Socken- u. Aermelhalt.) sehr hübsch. Ausmustg. Garn. 1.25 — **95** Pf.

Frottier-Handtücher aus guten modern gemusterten Kräuselstoff. Stück 65, 45 — **25** Pf.

Damen-Prinzeßröcke mollig gefüttert, mit voller Achsel, Größe 42, Stück **1.50** Steigerung ca. 15 Pf.

Frottier-Handtücher extra schwer, groß, nur ganz gute Jacquard-Qualität St. 1.25, 1.10 — **85** Pf.

Damen-Trikotschlüpfer prachtvolle, moll Futterqualität, in hellen und praktischen Farben, Gr. 42, Paar **85** Pf. Steigerung ca. 15 Pf.

Kunstseidene **Damenschlüpfer** angerauhtes Futter, nur gute erprobte Qualität., viele feine Farben, Größe 42, Paar **1.10** Steigerung ca. 10 Pf.

Mädchen-Futterschlüpfer gute Trikotqualität, in schön. Farb. Größe 30 Paar **45** Pf. Steigerung ca. 10 Pf.

Damen-Trikotschlüpfer extra schwere Futterqual., in großen Farbensort., Größe 42, Paar **1.25** Steig. je Größe ca. 15 Pf.

Barchent-Hemden gestreifte, gute, mollige Strapazierqual., f. Frau. u. Männ. Stück 2.65 2.10 — **1.95**

Damen-Hemden aus Köper-Barchent, in verschiedenen Ausführ. mit Stickereiverarbeitung, Stück 2.65, 2.15 — **1.65**

Damen-Nachtjacken vorzüglicher Köper-Barchent, mit Stickereiverarb. Stück 2.85, 2.35 — **1.95**

Damen-Hemden Träger od. volle Achsel, pa. Wäschest., Stickereiverarbeit., Stück 1.35, 1.20, 95, 72 — **68** Pf.

Velour-Kleidchen für 1 bis 3 J., durchweg Stück **85** Pf.

Kleinkinder-Kleidchen hübsch verarb., mit u. ohne Kragen, Ia Glanzveloure, für 1 bis 3 Jahre, alle Größen, Stück **1.45**

Wasch-Samtkleidchen für 1 bis 3 J., alle Größen Stück **2.45**

Schulkleider in reizend. neuen Form., für das Alter v. 5-14 J., aus schwerem Samtvelour, für 5 Jahre Stück **1.95** Steigerung 25 Pf.

Knaben-Stoffanzüge gut verarbeitet, für 2-8 Jahre, für 2 Jahre St. **2.90** Steigerung 30 Pf.

Knaben-Stoffanzüge gute, englisch gemustert. Stoffe, für 2 bis 8 J., für 2 J. Stück **5.50** Steigerung 45 Pf.

Stoff-Leibchenhosen für 2-8 J., für 2 Jahre Paar **95** Pf. Steigerung 15 Pf.

Manchester-Leibchen-Hosen für 2-8 Jahre, **1.95** für 2 Jahre Paar Steigerung 20 Pf.

Arbeitshosen aus praktischen Zwirn- und Strapazierstoffen, alle Gr. Paar 2.95, 1.95 — **1.45**

Knickerbocker in modernen Mustern u. Formen, durch große Selbstanfertig. enorm billig Stück 5.75, 4.75 — **3.75**

Herren-Berufsmäntel mit 3 aufges. Taschen u. Rückengurt, aus schwer. gefärbt. Nessel, grau u. oliv, Stück 3.75 desgl. gute Rohnessel Stück **2.85**

Herren-Lodenjoppen warm gefüttert, zweireihig und Sportform 9.50 — **7.95**

Damen-Strümpfe Baumwollflor, in farbig und schwarz Paar Makoglanz **35** Pf.

Frauen-Strümpfe Strapazier-Qualität 1x1 gestrickt. Länge, schw. nahtlos, Paar **58** Pf.

Schwarze, stark gestrickte **Füßlinge** Strapazier-Qualität, alle Größen, Paar **18** Pf.

Kunstseidene mit Flor plattierte **Damenstrümpfe** in haltbar. Uebergangsqualität, mod. Farben Doppelsohle u. Hochferse Paar **88** Pf.

Damen-Jumperschürz. aus Zephir, gestreiften Siamosen u. blau-weiß. Trachten. St. 1.25, 85 — **55** Pf.

Damen-Jumperschürzen extra groß, aus nur best., waschechten Stoffen, in vielen Ausführ. Stück 1.95 — **1.75**

Frauen-Gummischürzen extra schwere Qual., mit eingestanzten Trägern u. Bändern, in verschied. Farb., Stück **88** Pf.

Damen-Wickelschürzen aus Zephir oder dunkelblauen Indanthrenstoff., m. hübsch. apart. Besätzen, all. Gr. Stück 2.25, 1.95 — **1.75**

Strumpfhaltergürtel aus festem Drell oder Damassé, mit 4 Haltern, alle Weiten. Stück 85, 68 — **39** Pf.

Vigognesocken feste strapazierbare Qualitäten, mit kleinen Webfehlern. Paar **25** Pf.

Reinwollene **Stricksocken** 2 x 2 gestrickte Länge, grau u. kammhaarfarbig Paar **95** Pf.

Kinder-Kamelhaar-Schnallenschuhe m. Filzwisch.- u. Ledersohle, sow. Absatzfleck, Größe 31 x 35 Paar 2.75, Gr. 25x30 Paar **2.25**

Praktische **Damen- u. Herren-Tuch-Hausschuhe** mit dicker Zwischen- u. leichter Ledersohle, aus Restestoffen gearbeitet, durchweg Paar . . **1.35**

Kamelhaarstoff-Kragenschuhe schöne mollige, weiche Qualität, mit Filz- und Ledersohle, Größe 36 — 42, durchweg Paar **1.55**

Kamelhaarstoff-Niedertreter für Damen und Herren, mit Filz- u. Ledersohle, Gr. 43—46 Paar 2.50, 1.85, Gr. 36-42 Paar 1.95 — **1.45**

Schwarze ringslederbesetzte **Tuchschnallenschuhe** warm gefüttert, mit fest. Kernledersohle und Absatzfleck Größe 36—42 Paar **3.95**

Haus- u. Bettwäsche

Gesichts- u. Küchen-Handtücher, gute Strapazierqual. 1 Mtr. lang, ges., geb. St. 42, 35 — **24** Pf.

Damast-Handtücher, prachtvoll vollgebleichte Qual., Gr. 45/100, ges. und geb., Stück — **65** Pf.

Servietten, Damast oder ganz schwer, Halbl., Gr. 55/55 und 60/60 z. Aussuchen Stück 52 — **39** Pf.

Gläsertücher, schwere halb- u. reinlein Qual. weiß-rot, bl. Kante od. Karo Gr. 60/60 St. — **48** Pf.

Rolltücher feste Strapazier-Qualität Größe 80/185, Stück — **1.25**

Linon-Deckbettbezüge leicht angestaubt, vorzügliche Qualität z. knöpfen Stück 3.95 — **2.35**

Bettlaken, aus schwerem Rohnessel, Größe 140/200 Stück — **1.35**

Linon-Bettbezüge, gute, erpr. Qualitäten, Kissengröße 75/80, Bezug mit 2 Kissen — **4.58**

Tischdecken, waschechte, leinenartige Qual., Gr. 110/150 St. 1.25, Gr. 110/110 St. 85 — **78** Pf.

Bettlaken, warm, mollig, weiß od. m. indanthrenget. Kant. z. T. schwer. Köperqual. Gr. 140/200 — **2.50**

Lein.- u. Baumwollwaren

Hemdentuch 80 cm breit, mitteltädige Qualität, Meter 39 — **28** Pf.

Rohnessel 80 cm breit, extra schwere, gedrungene Qualität, Meter 39 — **29** Pf.

Wäschestoffe erstkl. feintäd 80 cm breit, prachtvolle, makoartige Qualität . . . Meter 58 — **48** Pf.

Köper-Barchent 80 cm breit, gut gerauhte Qualität, Meter 65, 59 — **49** Pf.

Eidermolton weißer, für Leibwäsche, prachtvolle, mollige Qualität . . . . . Meter 95 — **68** Pf.

Hemdenbarchent gestreitt helle und gedeckte Muster, Meter 56 — **39** Pf.

Linon-Bettgarnituren gute, erprobte Qual., Deckbettbreite Meter 88 . . . Kissenbr. 52, 39 — **68** Pf.

Laken-Creas 130 cm breit, feste gedrungene Qualität . . . . . Meter — **88** Pf.

Laken-Daulas 150 cm br., feste, erstklass. erprobte Qualität . . . . Meter — **98** Pf.

Inlett gute, federdichte Köperqual. Deckbettbreite . . . . Meter 1.85 Kissenbreite . . . . . Meter — **1.10**

Kleinmöbel etc.

Bunte Kleiderrechen mit 3 oder 4 Haken, Schleiflack . . . . . Stück 1.35, 1.10 — **95** Pf.

Wandspiegel eckig od. rund, weiß u. braun lack., St. 3.50, 2.95, 1.95, 1.45 — **95** Pf.

Kinderstühle roh und lackiert, je nach Qual. Stück 2.95, 2.45, 1.85 — **1.25**

Handtuchhalter in hell oder dunkel sowie weiß Stück 1.95, 1.45 — **1.25**

Blumen-, Zier- und Radio-Tischchen, in hell und dunkel Nußbaum gebeizt, . . Stück 7.50 — **5.75**

Metallbettstellen f. Erw., mit 33 mm stark. Stahlr., m. Patentzugfedermatratz. u. Kettennetz — **13.50**

Reform-Unterbetten, mit guter Füllung, einseitig od. beiderseitig Trik., St. 21.50, 17.50, 15.50, 9.75 — **7.95**

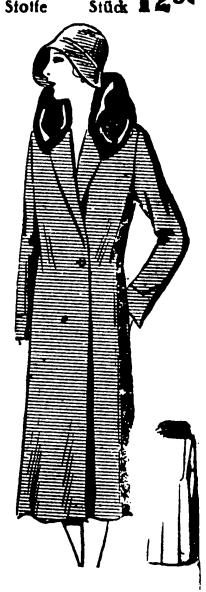
Kinder-Polstermatratzen aus Jute, in 2 Größen, mit Alpengrasfüllung, . . . Stück 6.25 — **5.75**

Polstermatratzen 3 teilig, m. Keilkissen m. Indiafaser-Füllg. 19.75, Alpengrasfüllung — **14.50**

Bespannungshalter „Presto" f. Metallbetten m. Gummischlauf., keine Beschäd. d. Bett., Satz = 4 St. — **1.95**

Dieser hübsche **Damen-Mantel,** aus gutem Stoff flott verarbeitet Stück **9.50**

Jugendlicher **Damen-Mantel** ganz a. Kunstseide gefüttert, mod. schwere Stoffe Stück **12.50**



Frauen-Ottomanen-Mante. gr. Seal-Plüschkragen, ganz K.-seide gef., b. 46 b. Gr. 52 St. 19.50 — **16.50**

Eleg. Damen-Pelzmantel. mit groß. Pelzschalkragen, ganz a. K.-seid., Futter, sehr fesch **27.50**

Kleinste Ausnahmepreise für tägliche Bedarfsartikel!

3 Stück Notiz-Blocks 3 Stück — **10** Pf.	**Schreibblocks** 50 Bl. u. 100 Kuverts zusammen — **50** Pf.	**144 Stück Reißzwecken** — **10** Pf.	Damen-Strumpfhalter in fest. Rüschengummi P. — **10** Pf.	**Franzbranntwein u. Bayrum,** gr. Flasche — **45** Pf.	**Wäscheleine.** geflochten 50 Meter — **1.65**	Porzell.-Goldrand-**Speiseteller** tief od. flach St. — **34** Pf.	**Steingut-Schnittenbretter** Stück — **22** Pf.
Verschiedene **Romane** Band — **8** Pf.	100 Stück **Hanfkuverts** 100 Stück — **25** Pf.	**Wäschebogen** in versch. Must. 5 Meter — **13** Pf.	**2 Bubikämmchen** — **25** Pf.	2 St. **Ia Haushalt-Kernseife** ca. 200 g, 2 Stück — **25** Pf.	**Alpaka-Kaffeelöffel** . . . . . dto. **Eßlöff. 28** — **15** Pf.	Emaille-Küchen-**Schüsseln** weiß, 24 cm St. — **25** Pf.	**Glühstrümpfe** mit kl. Fehl., Normal u. Liliput, St. — **42** Pf.
6 Roll. **Kropp-Toiletten-Papier** 6 Roll. — **45** Pf.	Je 25 Stück **Leinenkarten** u. pass. Kuverts — **48** Pf.	Baumwollener **Stopftwist** 1 Rolle — **3** Pf.	**Toilette-Blumenseifen,** in versch. Gerüch., Stück — **10** Pf.	Bein- und Zellul.-**Zahnbürsten** m. Fehl., Stück — **18** Pf.	**Einz. Tischmesser** und **Gabeln** Stück — **12** Pf.	**Steingut-Salatsätze** 5 teiliger Satz — **75** Pf.	Steing.-**Gemüseschüsseln** mit Goldr., extr. gr. — **95** Pf.
Deutsche Lese-Kalend. reich illustr., St. — **10** Pf.	12 Stück **Ansichtskart. von Breslau** — **25** Pf.	Strumpf-Gummiband Abschnitte, in Rüschen- und Strippengummi — **12** Pf.	2 St. **Glyzerinseife** 2 Stück — **25** Pf.	**Zahnkreme,** i. gut. Qual., unsere Hausmark., Tub. — **25** Pf.	**Küchenmess.** mit guter Klinge Stück — **10** Pf.	**6 Porzellan Eierbecher** weiß, zusammen — **25** Pf.	**Porzellan-Goldrandtassen** . Stück — **25** Pf.
250 Bl. **Butterbrotpapier** fettdicht, geöst — **48** Pf.	**6 Geburtstagskarten** zusammen — **25** Pf.	Schläpfer-Gummiband, in versch. Breit., St. 3 = m — **12** Pf.	Extra gr. Mandel- u. Blumenseife, in erprobt. Qual. St. — **25** Pf.	Gestr. **Damenbinden,** mit kl. Fehl. durchw. St — **15** Pf.	**Isolierflasch.** 1/2 Lit., mit groß. Aluminiumbech — **58** Pf.	**Steingut-Waschbeck.** Stück 95 — **48** Pf.	**Porzellan-Teekannen** m. Goldr., Stück — **95** Pf.
Deutsch. **Spielkarten** in gut. Qualität Spiel — **50** Pf.	100 St. **Papier-Servietten** mit gezacktem Rand — **35** Pf.	1 Garnitur enthaltend 3 St. Hosenträgerbiesen u. 1 Paar Aermelhalter . . — **25** Pf.	Gutes, alkoholh. **Kölnisches Wasser** . Fl. — **25** Pf.	**Seifenpulver** 1-Pfund-Pakat — **13** Pf.	**Steingut-Waschkrüge** elfenbein, Stück — **65** Pf.	**Steingut-Speiseteller** Stück — **9** Pf.	**Goldrand-Bierbecher** 1/4 Liter . Stück — **15** Pf.

Im Erfrischungsraum: **Reichhaltig belegte Brötchen** . . Stück **10** Pf. — **1 Paar gr. Wiener m. Brötchen und 1 Glas Bier** . . . . . **20** Pf. — **1 Bockwurst mit Salat u. Brötch.** sow. **1 Tasse Fleischbrühe.** zusammen **35** Pf. — **1 Tasse guten Bohnenkaffee und 1 St. Streuselkuch.** **20** Pf. — **1 Tasse Schokolade m. Schlagsahne u. 1 Mürbegebäck** . . . zusammen **25** Pf.